

ZEUGEN DER ZEIT

Fotografien von Dirk Vogel
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen (Hg.)



Gedenkstätte
Hohenschönhausen

ZEUGEN DER ZEIT

Fotografien von Dirk Vogel
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen (Hg.)

Gedenkstätte
Hohenschönhausen

Inhalt

4

**Zeitzeuginnen und Zeitzeugen
geben Geschichte ein Gesicht**

Evelyn Zupke

6

Vorwort Helge Heidemeyer

8

Einleitung Elise Catrain

13

Porträts Dirk Vogel

Wolfgang Arndt 14

Michael Brack 18

Michael Bradler 22

Arno Drefke 26

Gilbert Furian 30

Sigrid Grünewald 34

Horst Jänichen 38

Norbert Krebs 42

Holger Krug 46

Henry Leuschner 50

Angelika Margull 54

Andreas Mehlstäubl 58

Thomas Raufeisen 62

Mario Röllig 66

Wolfgang Rüdtenklau 70

Hans-Jochen Scheidler 74

Monika Schneider 78

Edda Schönherz 82

Wolfgang Warnke 86

Renate Werwigk-Schneider 90

95

Biographien

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geben Geschichte ein Gesicht

Evelyn Zupke

250.000 politische Gefangene in der DDR, über 134.000 Menschen untergebracht in Jugendwerkhöfen und Spezialheimen. Diese Zahlen sind wichtig, um das Ausmaß von politischer Repression in der DDR einordnen zu können. Vermitteln diese Zahlen aber das, was das Leben in der Diktatur ausmacht? Das dauerhafte Spannungsfeld zwischen Anpassung und Widerspruch. Was bedeutet es für einen Menschen, verfolgt zu werden, berufliche Benachteiligung, Zersetzung und Haft erdulden zu müssen?

Wie Antworten auf diese Fragen gegeben werden können, erlebte ich im Herbst 2021, als ich als frischgewählte SED-Opferbeauftragte Hohenschönhausen besuchte. Bei meinem Rundgang trafen wir im Zellentrakt auf eine Gruppe Schülerinnen und Schüler aus Hessen, die mit einem Zeitzeugen im Gespräch waren. „Wie haben Sie das alles ausgehalten? Und wie Ihre Familie?“ fragte eine der Schülerinnen. Der Zeitzeuge berichtete von seinen Strategien in der Haft, davon wie er sich jeden Abend „wegträumte“ aus seiner Zelle. Aber er sprach ebenso vom Gefühl der Ohnmacht und dem Ausgeliefertsein.

Zeitzeugen leisten etwas, was kein Schulbuch und keine Statistik leisten kann. Zeitzeugen geben Geschichte ein Gesicht. Sie führen uns vor Augen, dass es Menschen waren, die zu Opfern wurden. Menschen mit Hoffnungen und Zielen. Menschen wie du und ich. Mit Zeitzeugen können Jugendliche sich identifizieren. Wie hätte ich gehandelt? Wann passe ich mich an? Wann widerspreche ich? All das sind Fragen, die gerade durch Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in jungen Menschen wachsen können.

Die Zeitzeugen zeigen uns aber auch, dass die Geschichte nicht mit dem Fall der Mauer und dem Ende der DDR endete. Der lange Schatten der Diktatur, die Auswirkungen auf das Leben der Menschen heute, all das wird in der Arbeit der Zeitzeugen sichtbar und erfahrbar.

Zeitzeugen bauen Brücken zwischen Generationen und Brücken zwischen Ost und West. All das macht ihre Arbeit für unsere Gesellschaft besonders wertvoll.

Evelyn Zupke
Bundesbeauftragte für die Opfer
der SED-Diktatur

Zeitzeugen
leisten etwas,
was kein Schulbuch
und keine Statistik
leisten kann.

In der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, dem ehemaligen zentralen Untersuchungsgefängnis des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, spielen die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen eine zentrale Rolle. Es sind die Menschen, die aus Sicht der Machthaber eine Gefahr für den ostdeutschen Staat und sein kommunistisches Regime darstellten und deshalb hier weggesperrt wurden. Wie in vielen anderen Museen und Gedenkstätten berichten sie den Besucherinnen und Besuchern von den Zuständen, die sie an diesem Ort erlebten, als sie ihn in seiner ursprünglichen Funktion kennenlernen mussten. Durch ihren großen Einsatz in der historisch-politischen Vermittlungsarbeit gelingt es der Gedenkstätte in ganz besonderer und eindrücklicher Weise, ihrem gesetzlichen Auftrag nachzukommen.

Die Rolle der ehemaligen Inhaftierten geht in „Hohenschönhausen“ jedoch weit über diesen pädagogischen Aspekt hinaus. Ohne ihr Engagement gäbe es den Ort, wie wir ihn heute kennen, nicht: Sie waren es, die mit ihrer beharrlichen Arbeit in den Jahren nach der Schließung 1990 das Tor in das Gefängnis wieder öffneten und es damit von einem Ort der Repression zu

einem der Bildung umwidmeten. Dass dieser Wandel so grundlegend und erfolgreich gelang, erfüllt mit großer Genugtuung.

Und die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen beteiligen sich bis heute an den Diskussionen um den Betrieb und die Weiterentwicklung der Gedenkstätte. Sie haben eine wichtige Stimme im Beirat der Stiftung sowie in den politischen Debatten um die Zukunft unserer Einrichtung. Von Anfang an gelang es ihnen, in der Politik den wichtigen Partner zu finden, ohne dessen Beteiligung die Gestaltung und die Sicherung dieses Ortes nicht möglich gewesen wäre. Es fiel diesen Menschen nicht schwer, Unterstützung zu finden, weil sie einerseits bereit waren, ihre persönlichen Geschichten zu teilen und sich auf diese Weise einzubringen. Andererseits war ihr Anliegen aber von Anbeginn an, die historische Bildungsarbeit ohne Ansehen ihrer Personen langfristig zu sichern. Dieser selbstlose Weitblick ist das Vermächtnis ihres Engagements.

Tägliche Vermittlungsarbeit

Mit dem vorliegenden Bildband will die Gedenkstätte diesen Einsatz würdigen. Sie will danken für das, was geleistet wurde. Aber

sie will den Blick auch auf die alltägliche Vermittlungsarbeit lenken, die noch heute, fast 35 Jahre nach der Schließung der Untersuchungshaftanstalt, von etwa 40 ehemals politisch Inhaftierten tagtäglich geleistet wird, wenn sie Besuchergruppen durch die Gedenkstätte führen. Der Fotograf Dirk Vogel porträtiert sie nicht nur mit großem Einfühlungsvermögen. Indem er sie außerdem in einer von ihnen selbst gewählten Situation einfängt, erlauben gerade diese Fotos einen Blick auf das, was diesen Menschen wichtig ist. Das sind zum einen Anknüpfungspunkte an die eigenen Erfahrungen in der Gefangenschaft. Zum anderen sind es aber sehr häufig auch Situationen, die auf ihre Vermittlungstätigkeit verweisen. Da fließt das Herzblut derer, die sich bis heute in Hohenschönhausen engagieren.

Das Fotoprojekt hat den Menschen seit 2015 über mehrere Jahre nachgespürt. Entstanden ist daher nicht nur eine eindrückliche Momentaufnahme, sondern gleichzeitig ein bleibendes Monument der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Dafür, dass es in dieser Weise entstehen konnte, danke ich Dirk Vogel, der das Projekt angestoßen hat und mit großem Feingefühl und noch mehr Geduld alle Porträts in der Gedenkstätte auf-

genommen hat. Dank gebührt auch Dr. Elise Catrain, die das halbfertige Werk bei ihrem Amtsantritt vorfand, es zu ihrem eigenen gemacht und mit der Mischung aus freundlicher Anregung sowie steter Beharrlichkeit zu einem erfolgreichen Ende geführt hat.

Ein Ort der Erinnerung

Noch vor Erscheinen des Bandes sind vier der Porträtierten verstorben. Ihre Stimmen sind verstummt – und es werden weitere folgen. Daraus erwächst die Aufgabe der Stiftung, nicht nur ihre Aussagen zu bewahren und Vorsorge zu treffen, sie auf andere Weise dauerhaft in die Vermittlungsarbeit einfließen lassen zu können. Sie will auch an die erinnern, die durch ihr Engagement entscheidend mitgeholfen haben, die Gedenkstätte zu dem herausragenden Ort der Erinnerung an das SED-Unrecht zu machen.

Dieser Band sei deshalb gewidmet:

Wolfgang Warnke († 2017)
Norbert Krebs († 2020)
Horst Jänichen († 2020)
Wolfgang Arndt († 2022)

Helge Heidemeyer ist seit 2019
Direktor der Gedenkstätte
Berlin-Hohenschönhausen

Ohne ihr
Engagement gäbe
es den Ort, wie
wir ihn heute
kennen, nicht.

Einleitung

Elise Catrain

Eine Verhaftung und eine Inhaftierung in einer der Untersuchungshaftanstalten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) bildeten in Zeiten des Kalten Krieges die höchste Repressionsstufe, die eine Bürgerin oder ein Bürger der DDR erfahren konnte.

Oft waren die politisch Inhaftierten der Staatssicherheit keine Unbekannten. Sie waren längst ins Blickfeld geraten und wurden zum Teil auf Schritt und Tritt verfolgt. Die Stasi hatte oft versucht, auf sie Druck auszuüben und ihnen etliche Steine in den Weg gelegt – von einer Verhinderung der schulischen oder persönlichen Weiterentwicklung bis hin zur beruflichen Degradierung. Man kann nur erahnen – kaum nachempfinden –, was es bedeutete, in einem solchen System von einem Tag auf den anderen seiner Freiheit beraubt zu werden.

Zeitzeugenporträts

Der Fotograf Dirk Vogel hat für die Publikation „Zeugen der Zeit“ zwanzig Zeitzeuginnen und Zeitzeugen am authentischen Ort in Hohenschönhausen porträtiert. Neunzehn von ihnen saßen hier, in der zentralen Untersuchungshaftanstalt des MfS,

ein. Alle Porträtierten haben sich in den letzten Jahrzehnten für die Aufarbeitung der Verbrechen der SED-Diktatur unermüdlich engagiert – sei es durch Führungen mit Besucherinnen und Besuchern oder in Gesprächen und Seminaren mit jungen Menschen in der Gedenkstätte sowie deutschlandweit in Schulen.

Junge Menschen haben kaum einen „Ich-Bezug“ zur deutschen Geschichte, für sie ist die DDR nicht greifbar und das Leben in ihr schwerlich zu erfassen. Doch spätestens, wenn die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen von ihrer ganz persönlichen Geschichte zu erzählen beginnen, sind die meisten Schülerinnen und Schüler zutiefst beeindruckt.

Persönliche Geschichten

Es sind diese Erzählungen über das individuelle Schicksal, die nachdenklich stimmen. Die meisten Porträtierten waren zum Zeitpunkt ihrer Verhaftung zwischen zwanzig und dreißig Jahre alt, einige, wie Arno Drefke und Horst Jänichen, sogar noch jünger. Die Gründe für eine Verhaftung waren unterschiedlich. Über die Hälfte von ihnen wollte die DDR verlassen oder anderen

Menschen zu ihrer Flucht verhelfen. Einige Zeitzeuginnen und Zeitzeugen hatten es auf dem offiziellen Weg versucht und stellten einen bis mehrere Anträge auf Ausreise. Andere entschieden sich für einen gefährlichen und riskanten Fluchtversuch über die Grenze. Nicht selten erfolgte eine Verhaftung, bevor ein solcher Versuch in die Tat umgesetzt wurde.

Die Haft und ihre Folgen

Alle zwanzig Zeitzeuginnen und Zeitzeugen haben sich auf ihre eigene Weise gegen das SED-Regime aufgelehnt und jeweils eine Entscheidung getroffen, die ihr ganzes Leben – bis heute – beeinflusst hat. Die Haftzeit und die Isolierung hinterließen unwiderrufliche Folgen und Nachwirkungen für sie und ihre Angehörigen. Es ist oftmals dieses Ausmaß, das unfassbar erscheint. Die Haft hat Familien nicht nur getrennt, sondern auch zerrüttet. Kinder wurden weggenommen, wie im Fall von Monika Schneider; Geschwister und Eltern durften nicht über die Haft sprechen, sie wurden überwacht, kontrolliert und unter Druck gesetzt. Einige, wie Henry Leuschner, müssen immer noch mit den gesundheitlichen Folgen kämpfen.

Die Zeit nach der Haft war ebenfalls von Herausforderungen geprägt. Für viele stellte die Inhaftierung einen Bruch in der Vita dar, da ihnen durch diese eine geregelte Berufsbildung verwehrt blieb. Die meisten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wurden von der Bundesrepublik freigekauft und mussten sich an einem fremden Ort in einem komplett anderen politischen System zurechtfinden, sich eine Existenz neu aufbauen. Einige konnten erst nach der Wiedervereinigung Deutschlands ein Studium nachholen oder ihrem Berufswunsch nachgehen. Nach der Haft war tatsächlich nichts mehr wie zuvor.

Den meisten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen war die Tragweite ihres Handelns wahrscheinlich nicht bewusst, anderen schon. Renate Werwig-Schneider und Horst Jänichen gerieten zweimal in Haft und wussten genau, welches Risiko sie eingingen. „Ich bleibe doch aufrecht!“ sagt Henry Leuschner.

Jeder und jede hat einen ganz persönlichen Weg gefunden, mit den Hafterlebnissen umzugehen. Die Erzählungen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen bei den Rundgängen in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen oder

Die Haftzeit und die Isolierung hinterließen unwiderrufliche Folgen und Nachwirkungen.

Einleitung

Elise Catrain

bei Gesprächen an Schulen sind unterschiedlich ausgeprägt - in ihrer Nüchternheit wie bei Michael Brack, Gilbert Furian und Jochen Scheidler oder in ihrer Emotionalität, wie bei Mario Röllig, der aus erfahrenem Leid unermessliche Kraft geschöpft hat. All diese Erfahrungen, wiedergegeben aus erster Hand, lehren gleichzeitig Mut und Demut, gerade auch jenen, die eine Diktatur nicht erleben mussten. Und sie führen unvermeidlich auf sich selbst zurück: Wie hätte ich mich damals verhalten? Was hätte ich riskiert?

Dirk Vogel hat die zwanzig Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zwischen 2015 und 2021 auf dem Gelände des ehemaligen Stasi-Gefängnisses begleitet und fotografiert. Es sind jeweils drei Aufnahmen entstanden: ein Porträt, ein Foto in einer Interaktion beim Erzählen und eine Aufnahme an einem Ort auf dem Gelände, den die Porträtierten jeweils selbst bestimmt haben. Die Fotos stehen symbolisch dafür, dass die ehemals politisch Inhaftierten die Hoheit über den Ort, an dem sie großes Leid erfahren haben, übernommen haben.

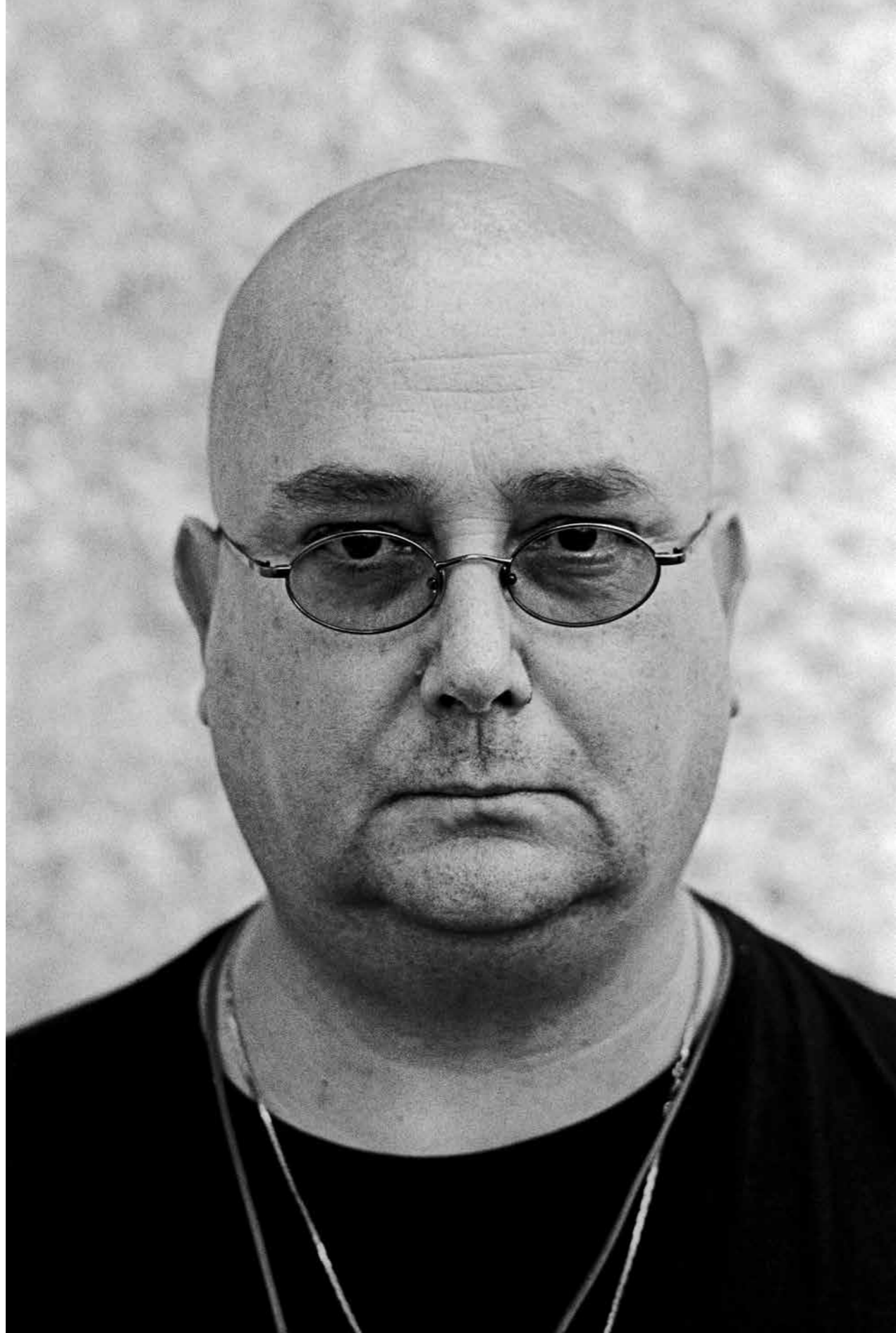
Für den Großteil von ihnen gehört die Rückkehr zum Haftort mittlerweile zum Alltag. Einige

wenige sind selten nach Hohenschönhausen zurückgekehrt, da sie sich der Vermittlungsarbeit an den Schulen gewidmet haben. Für sie war dieses Fotoalbum-Projekt mit neuen Emotionen verbunden. Wie für Angelika Margull, die zum ersten Mal die Schlüssel in der Hand hielt, mit denen sie hier monatelang eingesperrt worden war. Sie war insgesamt ein Jahr und zwei Monate an verschiedenen Orten inhaftiert. Die gesamte Haftzeit geben wir für die Porträtierten in der Publikation an. Dirk Vogel zeichnet nicht nur aus, ein guter Fotograf zu sein und den Moment künstlerisch aufzufangen. Er verschafft sich zudem mit hoher Sensibilität und feinem Gespür den Zugang zu diesen besonderen Menschen. Ihm ist es gelungen, die Betroffenen in ihrer Individualität und Persönlichkeit zu erfassen – jeden der einzigartigen Charaktere in unverwechselbaren Bildern festzuhalten.

Elise Catrain ist Leiterin der Stabstelle Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

All diese
Erfahrungen
lehren
gleichzeitig
Mut und Demut.

Porträts

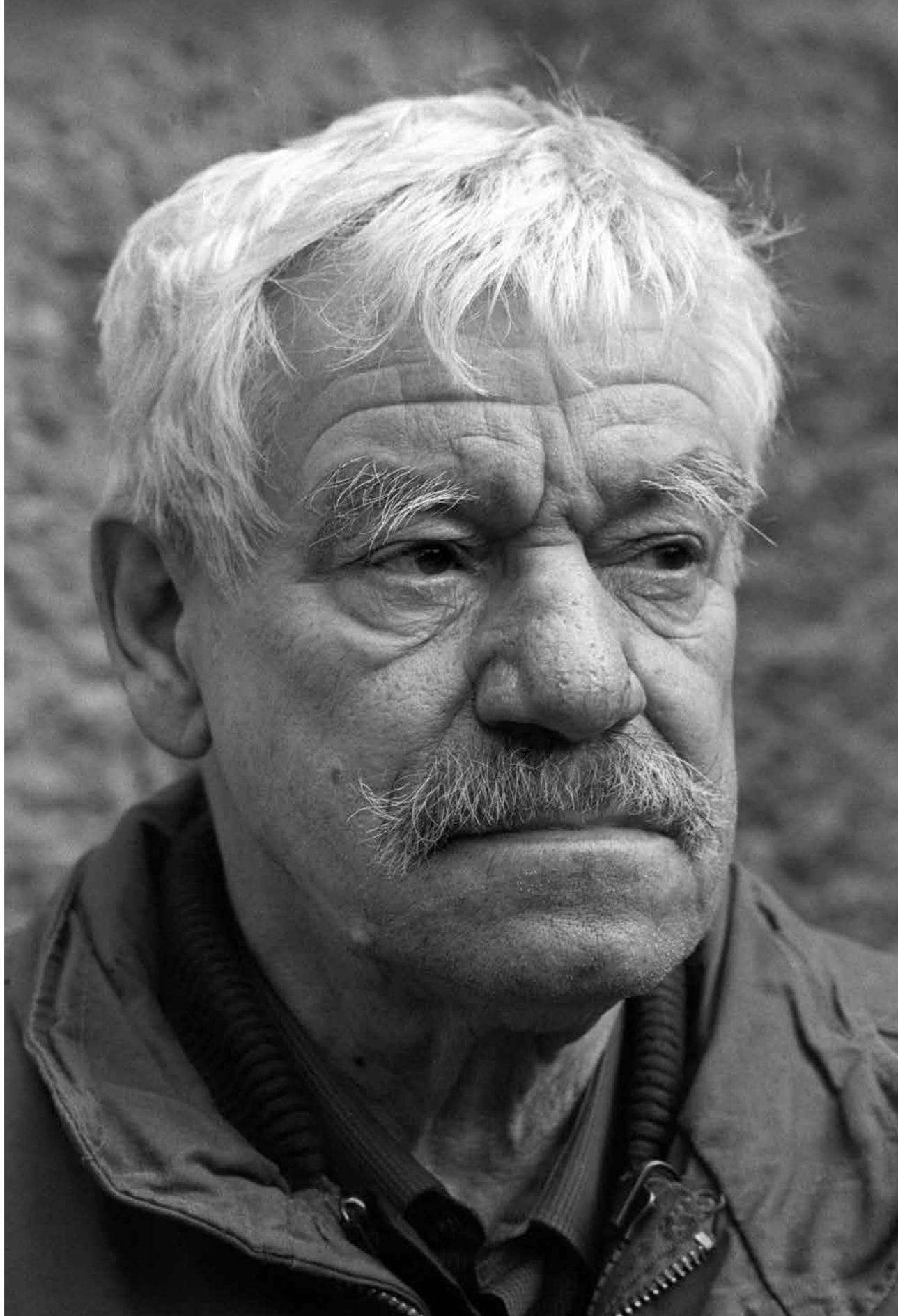


Wolfgang Arndt
Tiefbauarbeiter

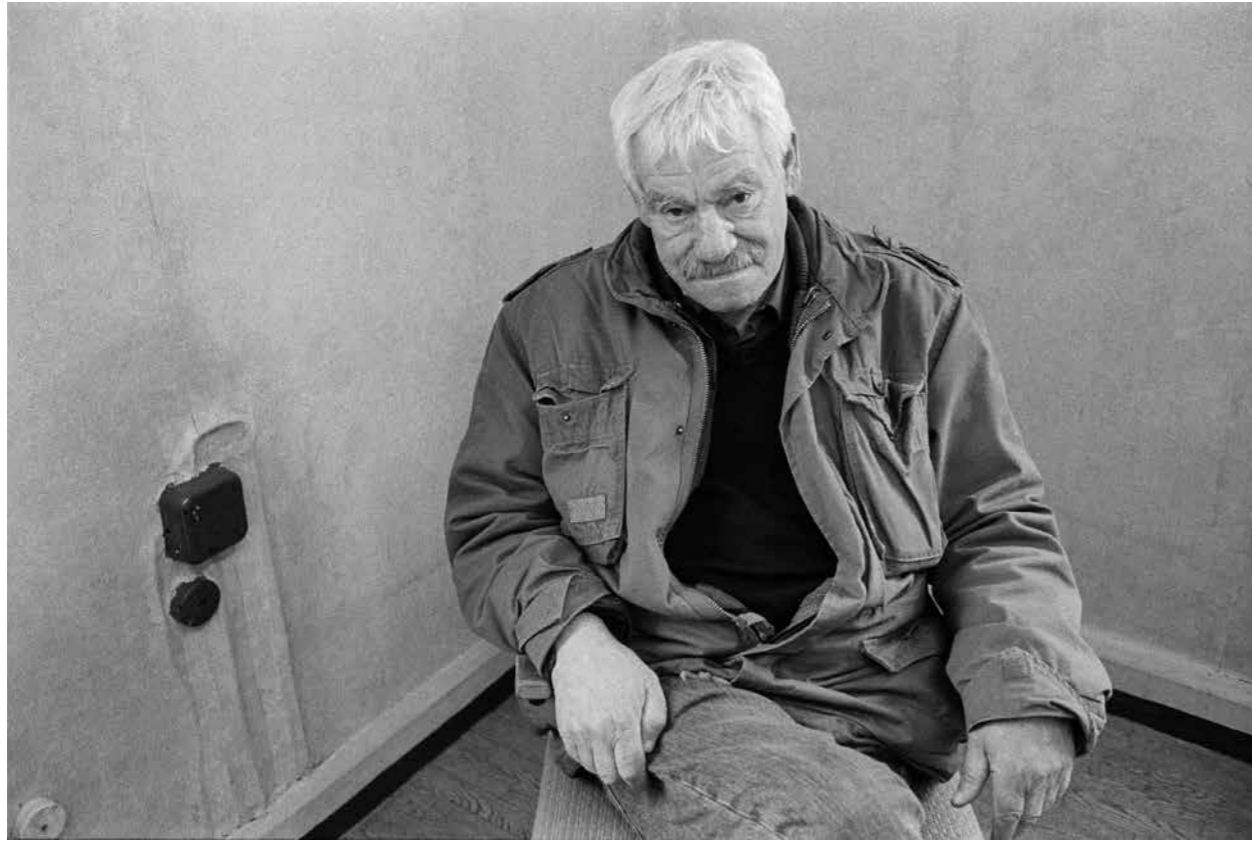


1 Jahr 3 Monate Geplanter Fluchtversuch

Das Eigentliche war dieses permanente Drohen,
diese permanente Isolation, dass man also wirklich nichts hörte,
nichts sah und nichts, nichts, nichts.

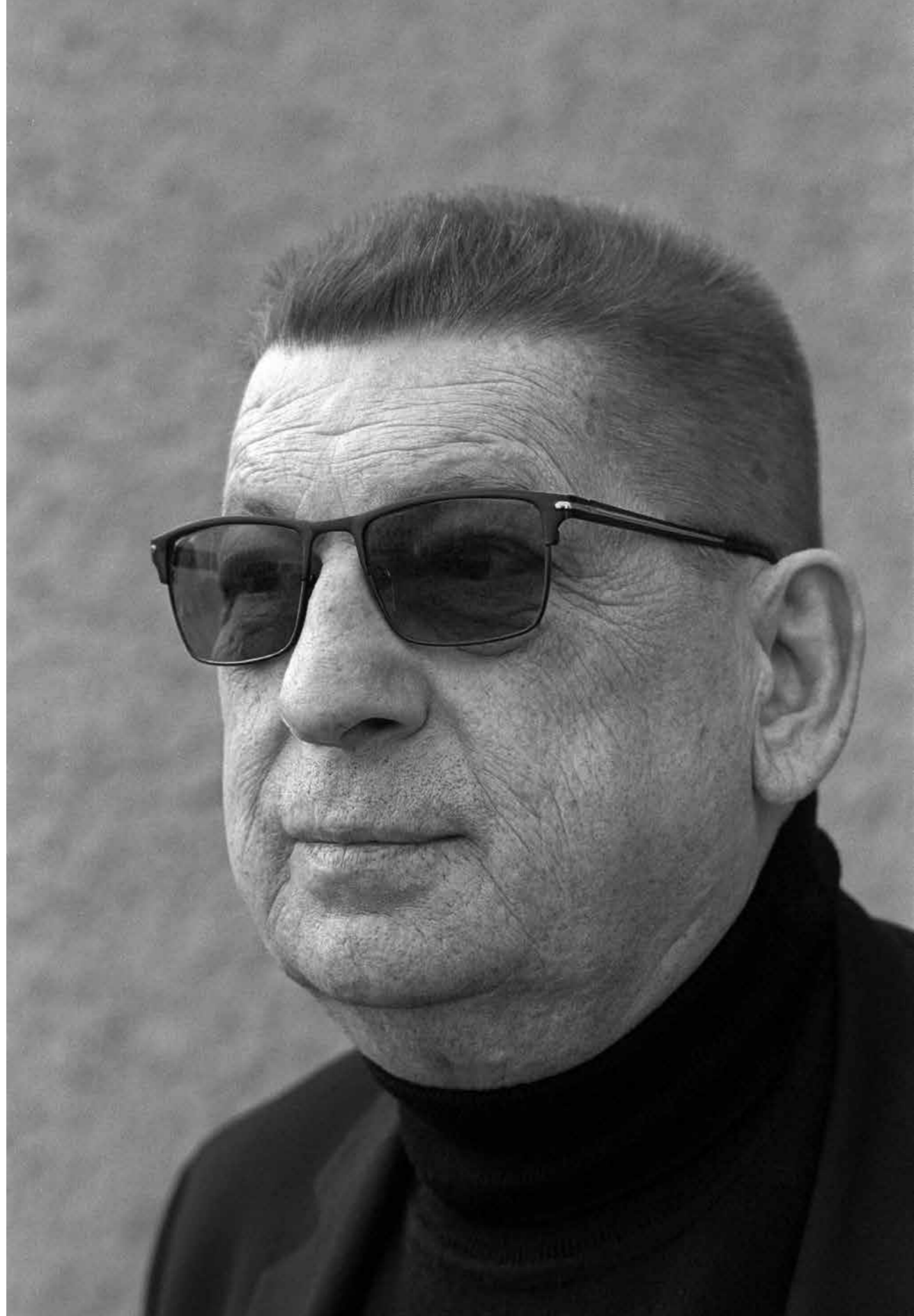


Michael Brack
Hilfsarbeiter, Schauspieler & Bürgermeister



3 Monate
„Staatsfeindliche Hetze“

Was muss dieses Vierteljahr 1969 in meinem Unterbewusstsein angerichtet haben, dass mich das nach so langer Zeit noch so erwischen konnte?



Michael Bradler
Präzisionsfeinmechaniker

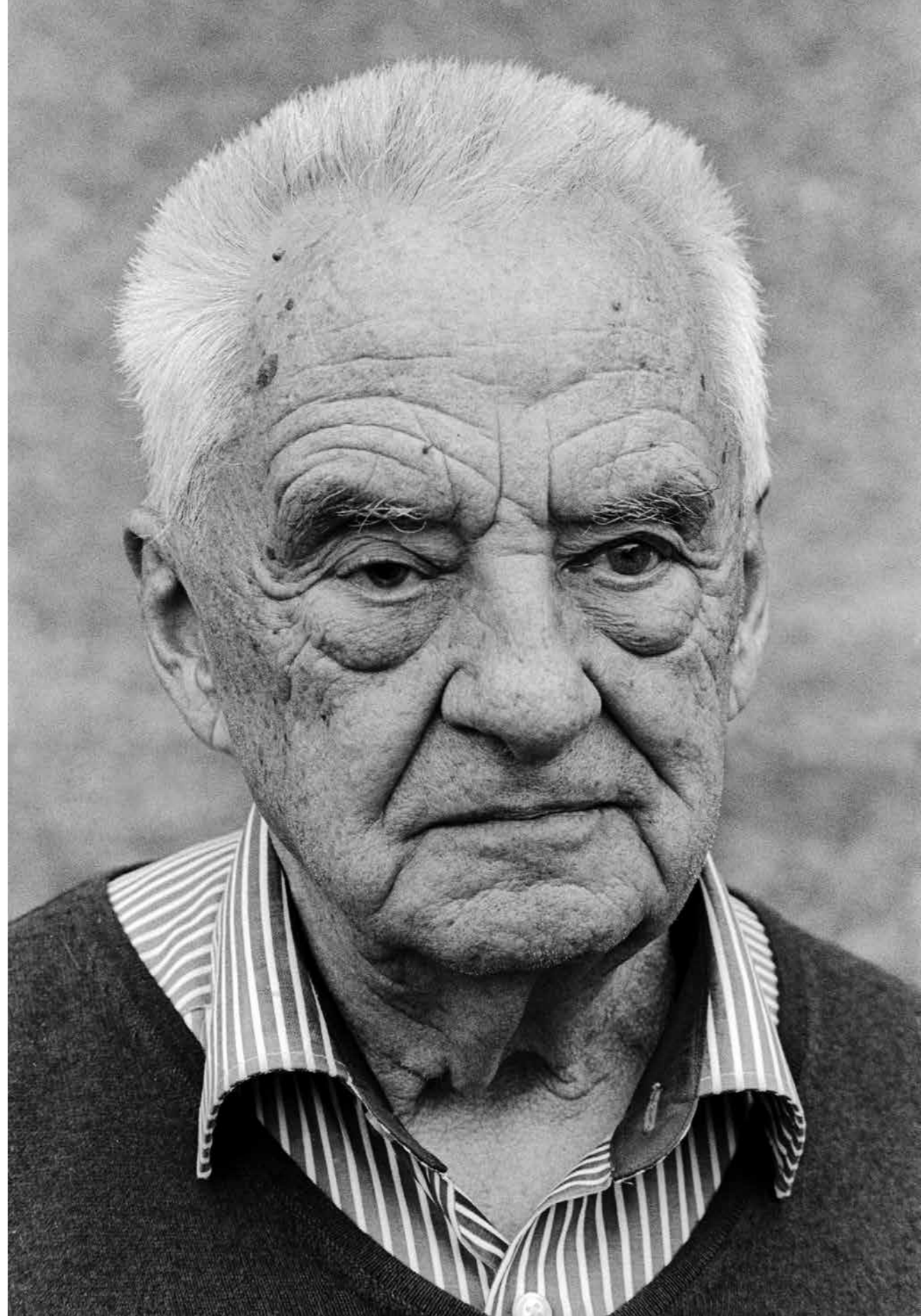


9 Monate

„Landesverräterische Agententätigkeit“

Ich kenne die Zellennummern heute noch, in denen ich hier zeitweise saß.
Es hat Jahre gedauert, bis ich meine Zelle wieder betreten konnte.
Es war nicht gleich beim ersten oder zweiten oder dritten Mal möglich.



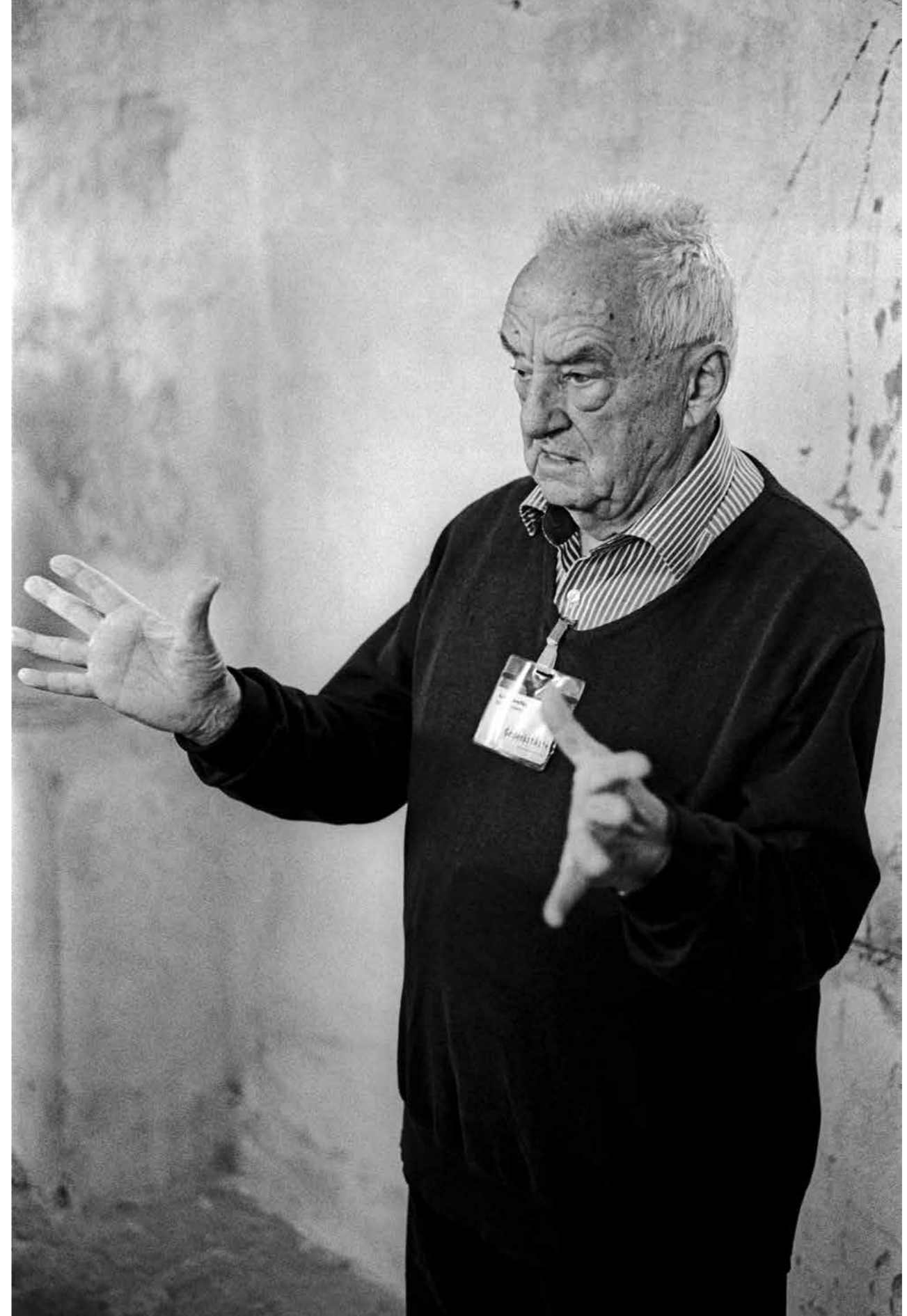


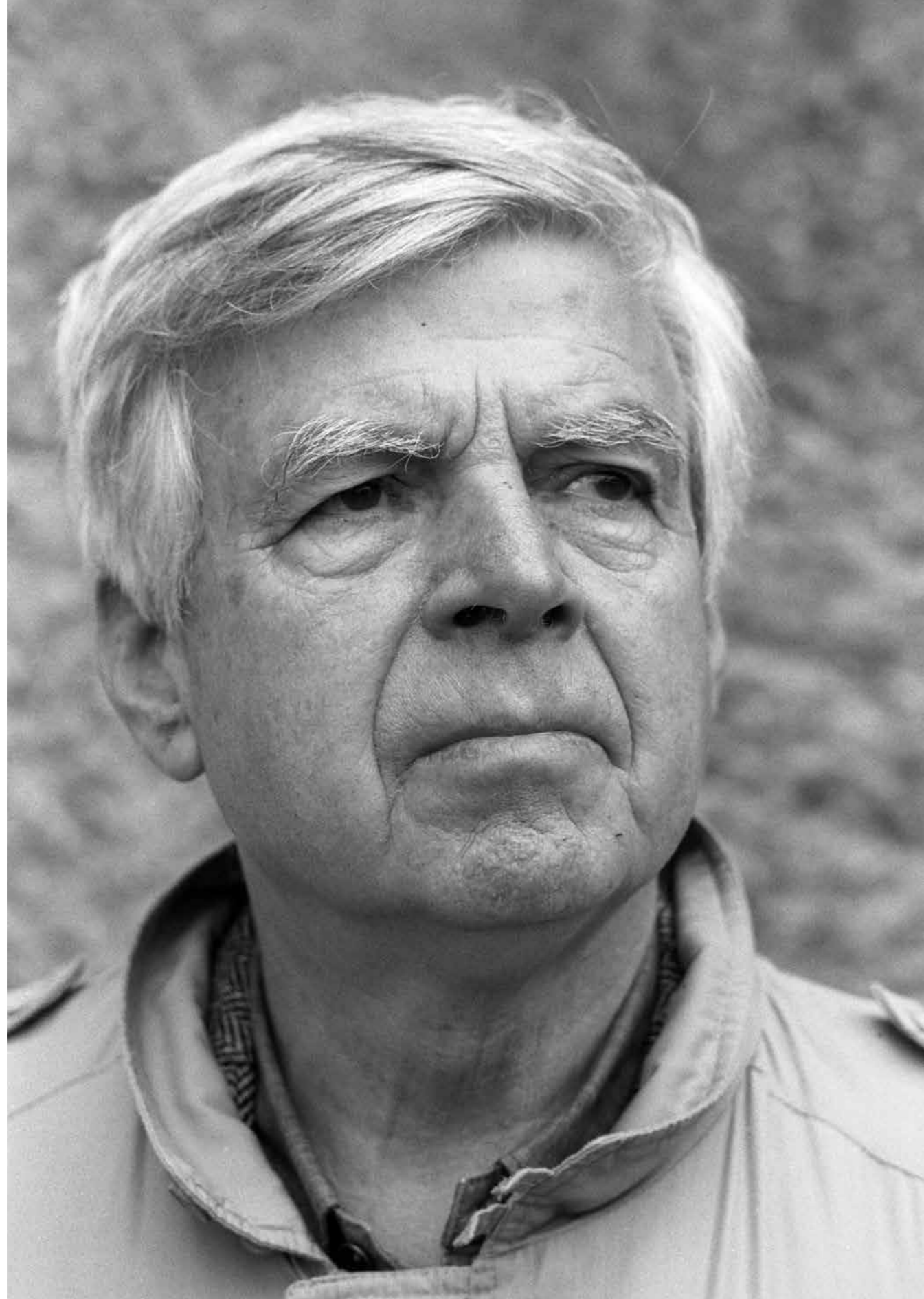
Arno Ürefke
Drogist



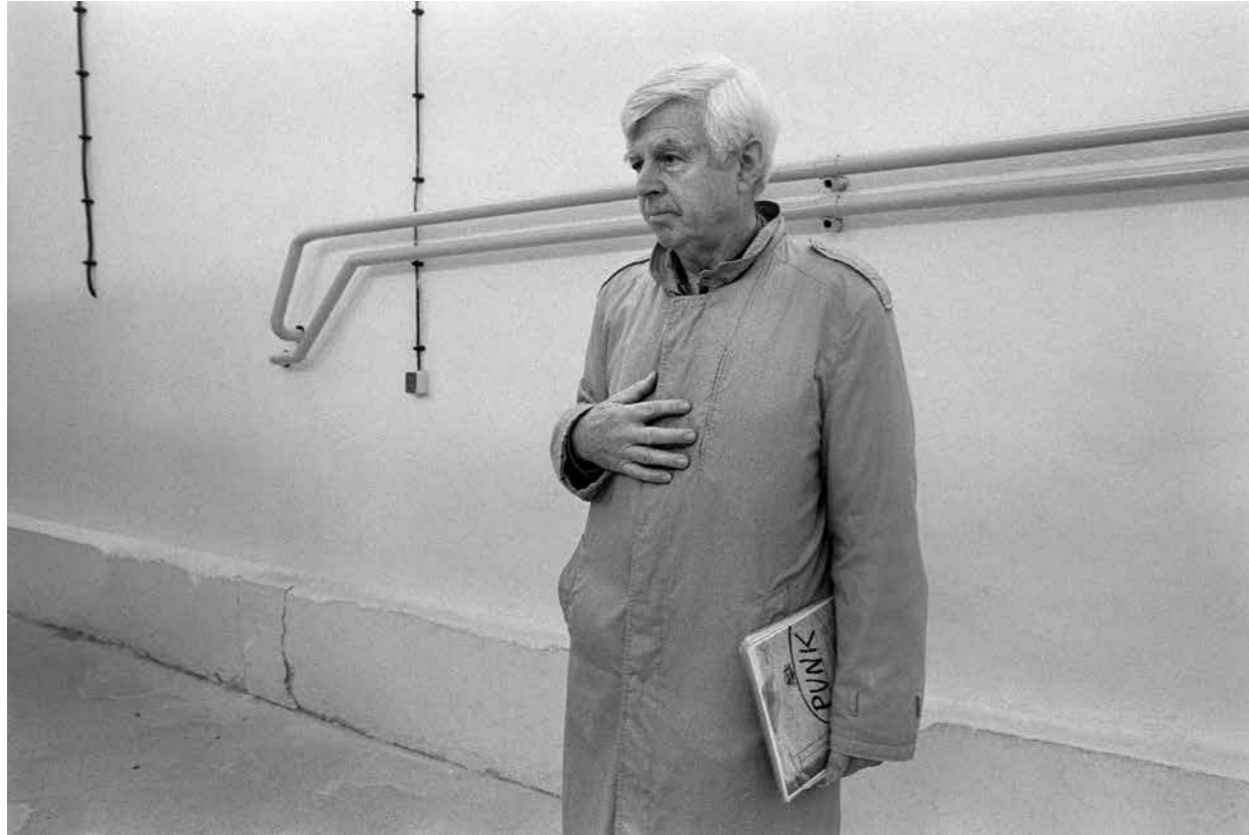
9 Jahre 3 Monate
„Spionage“

Tag und Nacht war dort Licht, es herrschte absolute Ruhe und nur die Riegel an der Zellentür klackten laut.





Gilbert Furian
Verkehrskaufmann



1 Jahr

„Ungesetzliche Verbindungsaufnahme und öffentliche Herabwürdigung“

Wir wissen heute gar nicht mehr, was Freiheit bedeutet, weil wir sie jeden Tag haben. Wir nehmen sie täglich in Anspruch – wie ein paar alte Schuhe, die schon ein bisschen unansehnlich geworden sind.



Sigrid Grünwald
Immobilienkauffrau



10 Monate

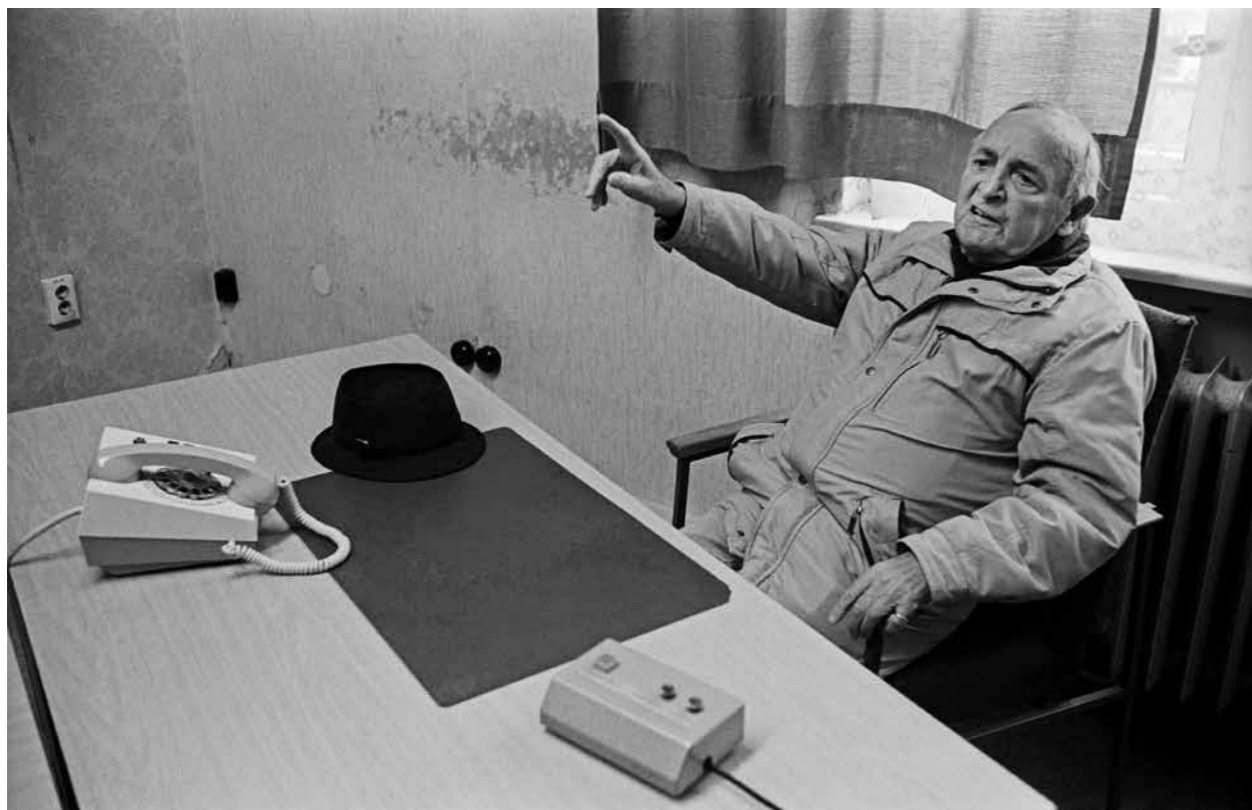
„Staatsfeindlicher Menschenhandel“

Ich weiß noch, damals in der Haft, als die Zellentür zugeknallt und der Riegel vorgeschmettert wurde. Ich stand hinter der Zellentür. Ich konnte überhaupt nicht fassen, was da passierte, und vor allem war ich innerlich total eiskalt. Meine Gefühle waren auf Eis, also das war ein ganz, ganz furchtbares Gefühl.



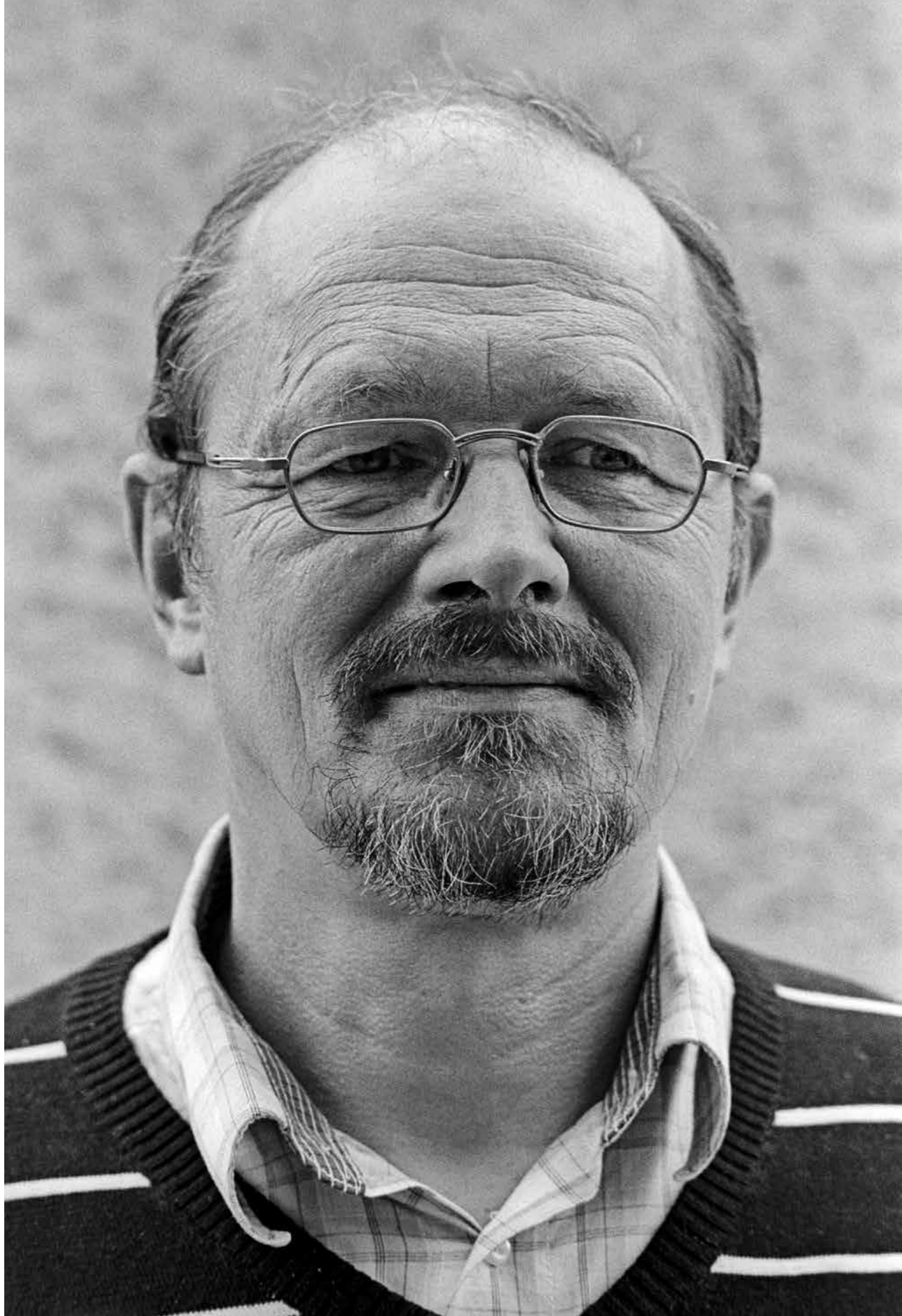


Horst Jänichen
Versicherungskaufmann

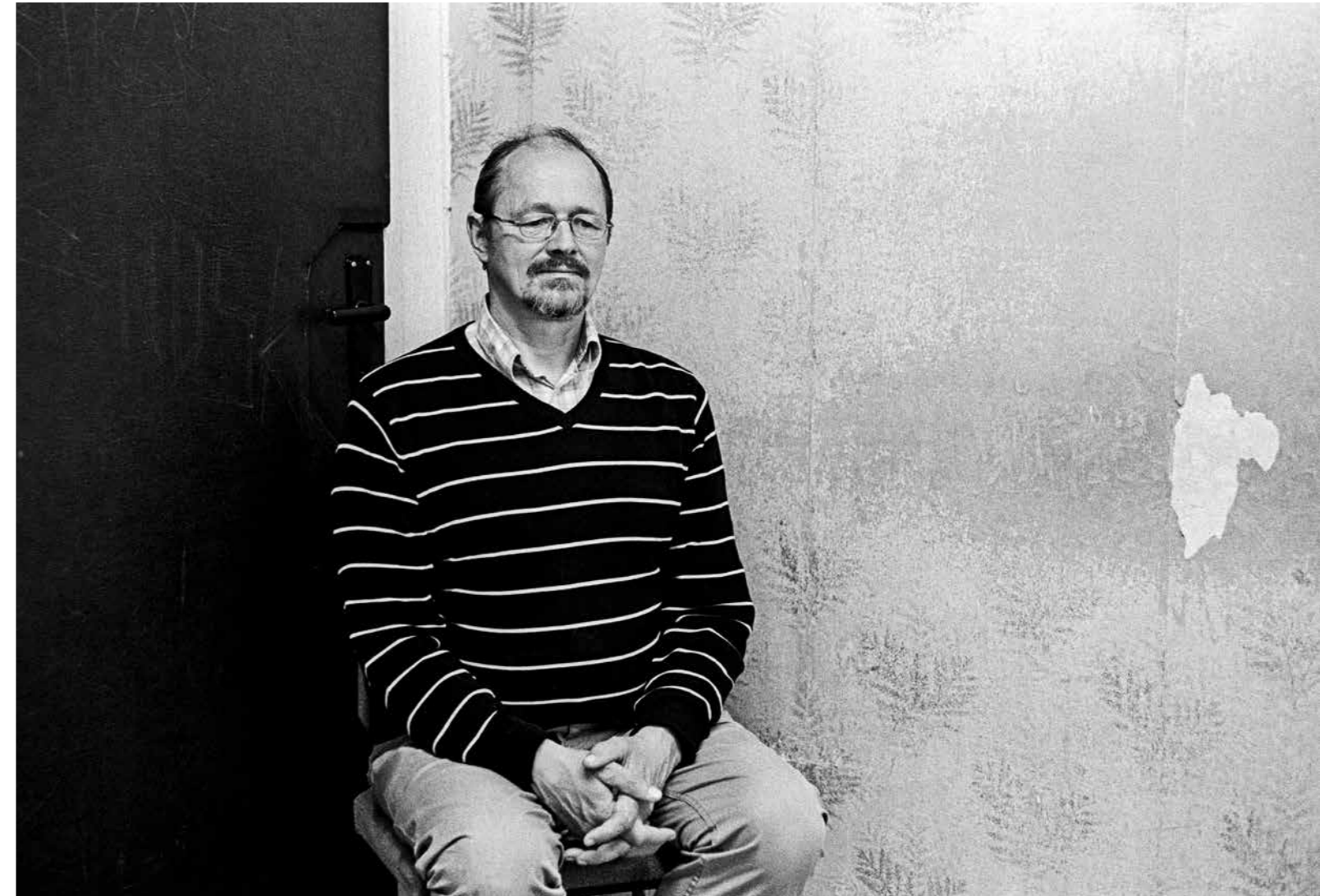


2 Jahre 3 Monate und 7 Jahre
„Verbreitung tendenziöser Gerüchte“

Alleine so ein Kellergefängnis ist Folter. Keine Verbindung nach draußen zu den Angehörigen ist Folter. Nicht wissen, wann man wieder rauskommt und wie man hier sitzen muss und was sie noch mit einem vorhaben.



Norbert Krebs
Koch



1 Monat

Organisation von Montagsdemonstrationen

In der ersten 14 Tagen war es für mich wirklich das Problem, nicht schlafen zu können, dieses Klappen, dieses nachts stets und ständig, dieses Reingebrülle.

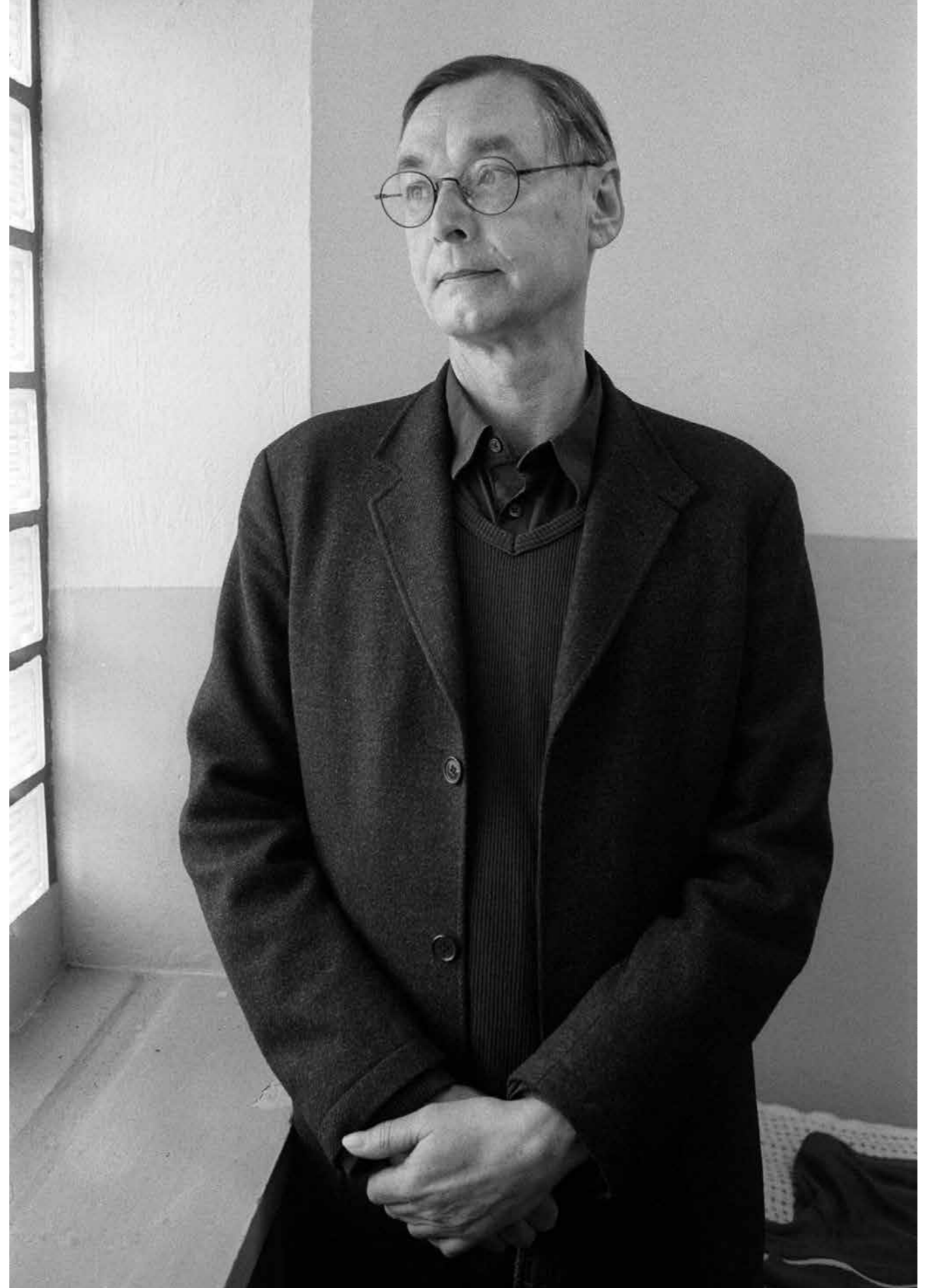


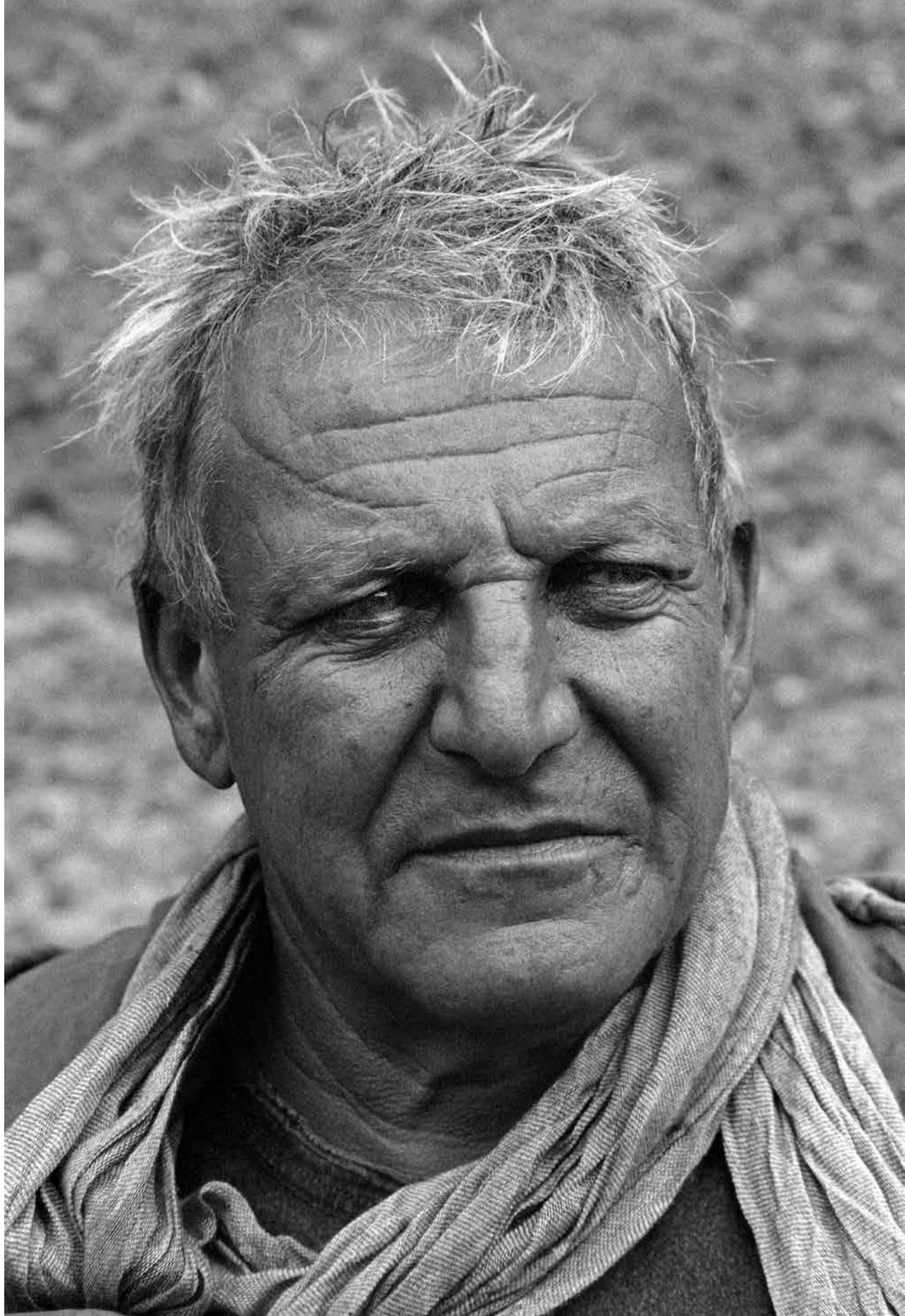
Holger Krug
Facharbeiter der chemischen Produktion



10 Monate
Fluchtversuch

Das war immer eine große Angst von mir,
dass ich in der DDR ins Gefängnis komme.





Henry Leuschner
Dachdecker



1 Jahr 9 Monate
Fluchtversuch

Der kranke Gefangene war immer noch unser Feind, so hieß das,
und so wurde ich auch behandelt.



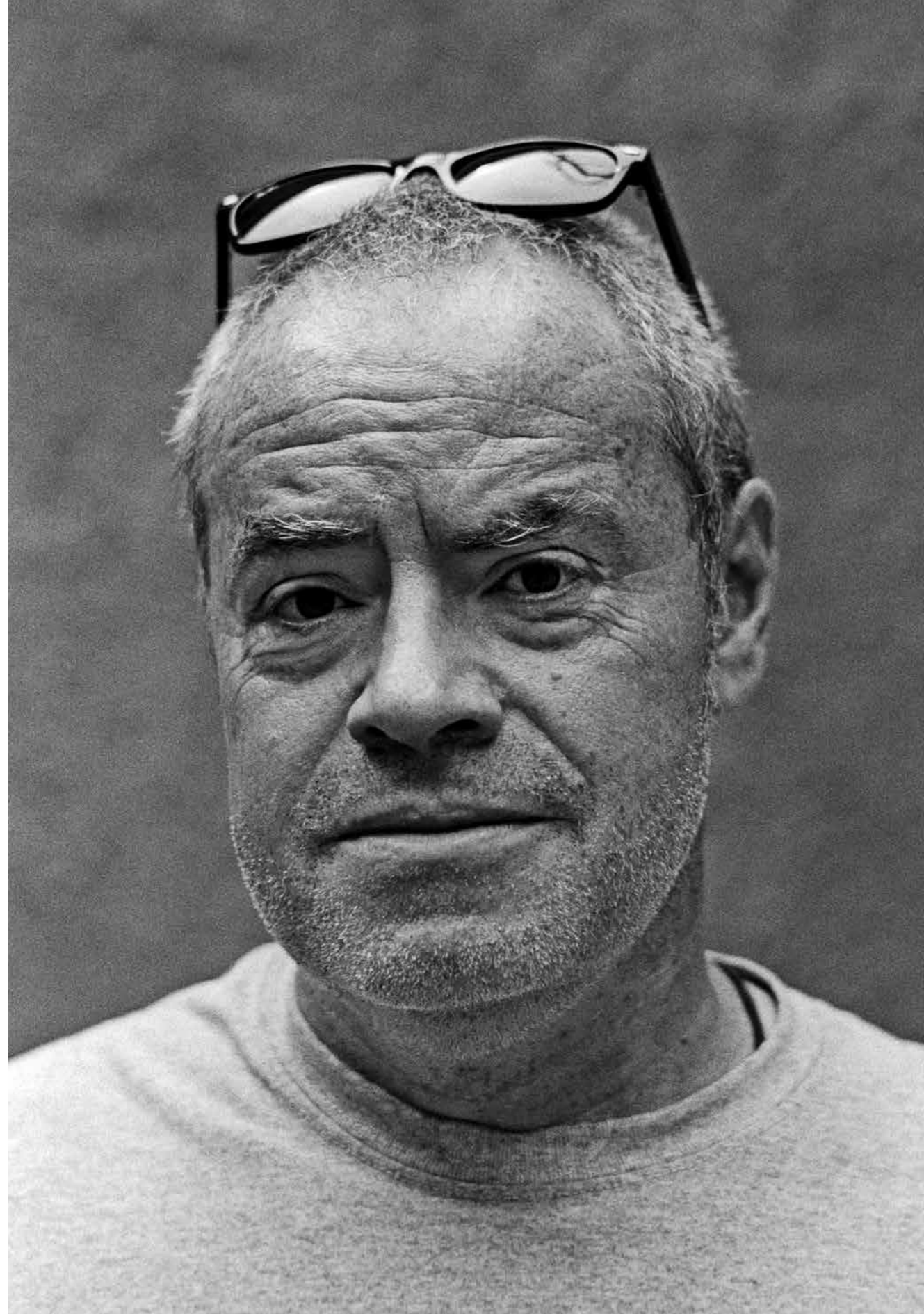


Angelika Margull
Künstlerin



1 Jahr 2 Monate
„Staatsfeindlicher Menschenhandel“

Jedes Mal, wenn ich irgendwie Leute mit Schlüsseln im Hotel hörte,
dachte ich wieder, ich bin im Knast.

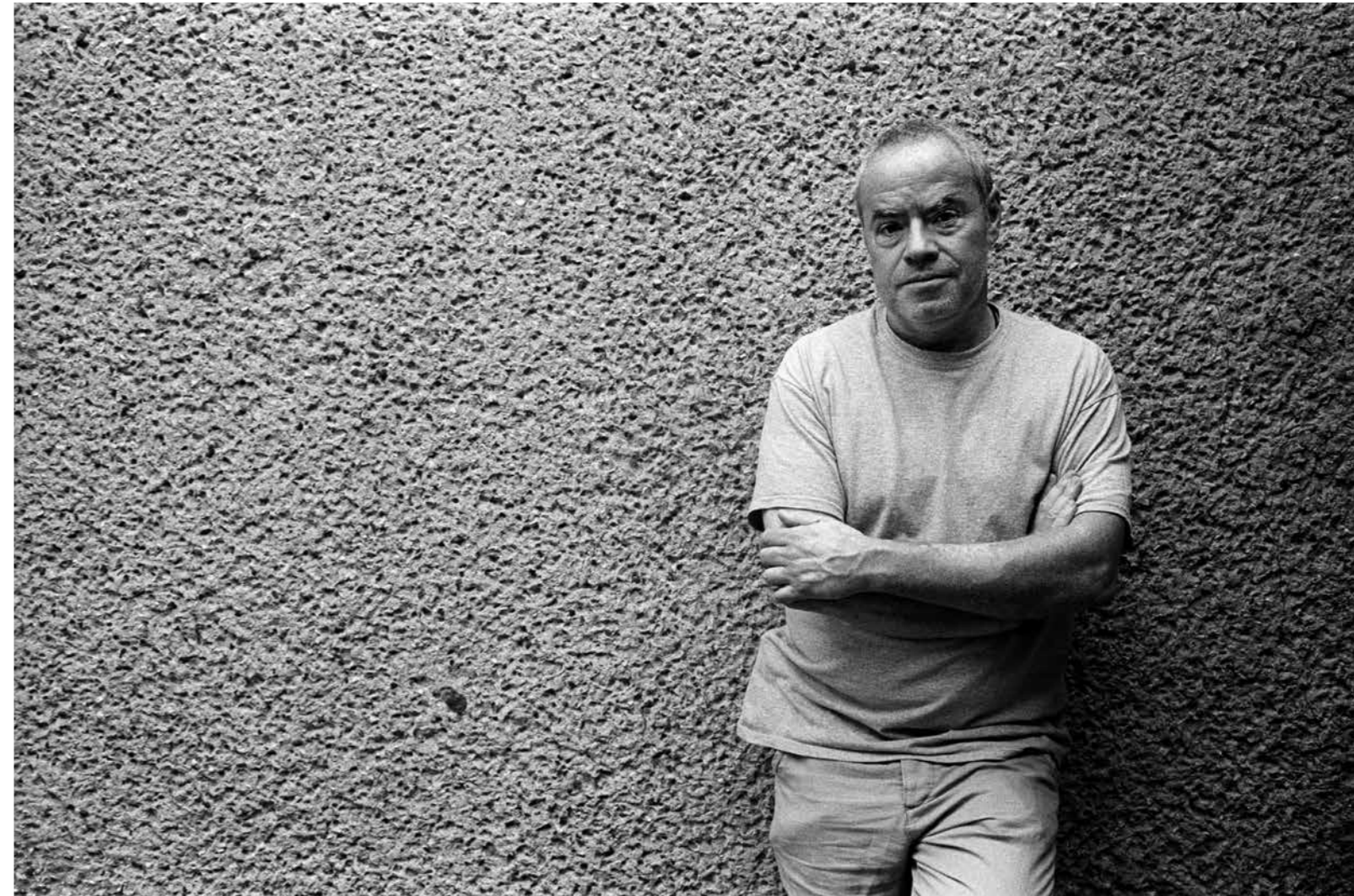


Andreas Mehlstäubli
Fahrzeugschlosser und Matrose



7 Monate Fluchtversuch

Hohenschönhausen stand zur damaligen Zeit für mich für was Ungreifbares, was Unfassbares. Wenn man frühmorgens aufgewacht ist und gedacht hat: ‚Was passiert heute?‘ – und man wusste es nicht. Entweder passierte gar nichts oder ganz viel. Das fühlte sich einfach nicht gut an.





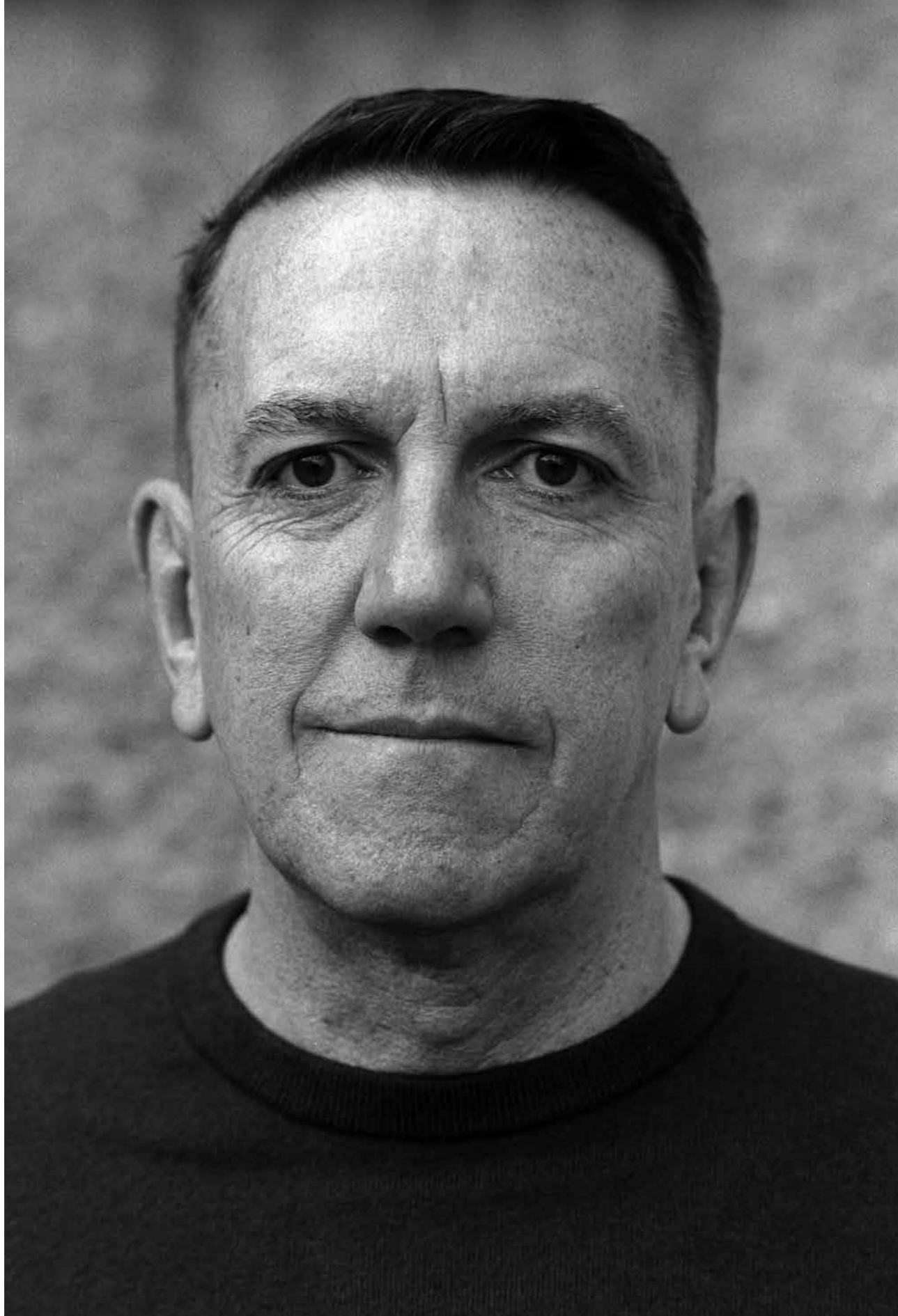
Thomas Raufeisen
Vermessungsingenieur



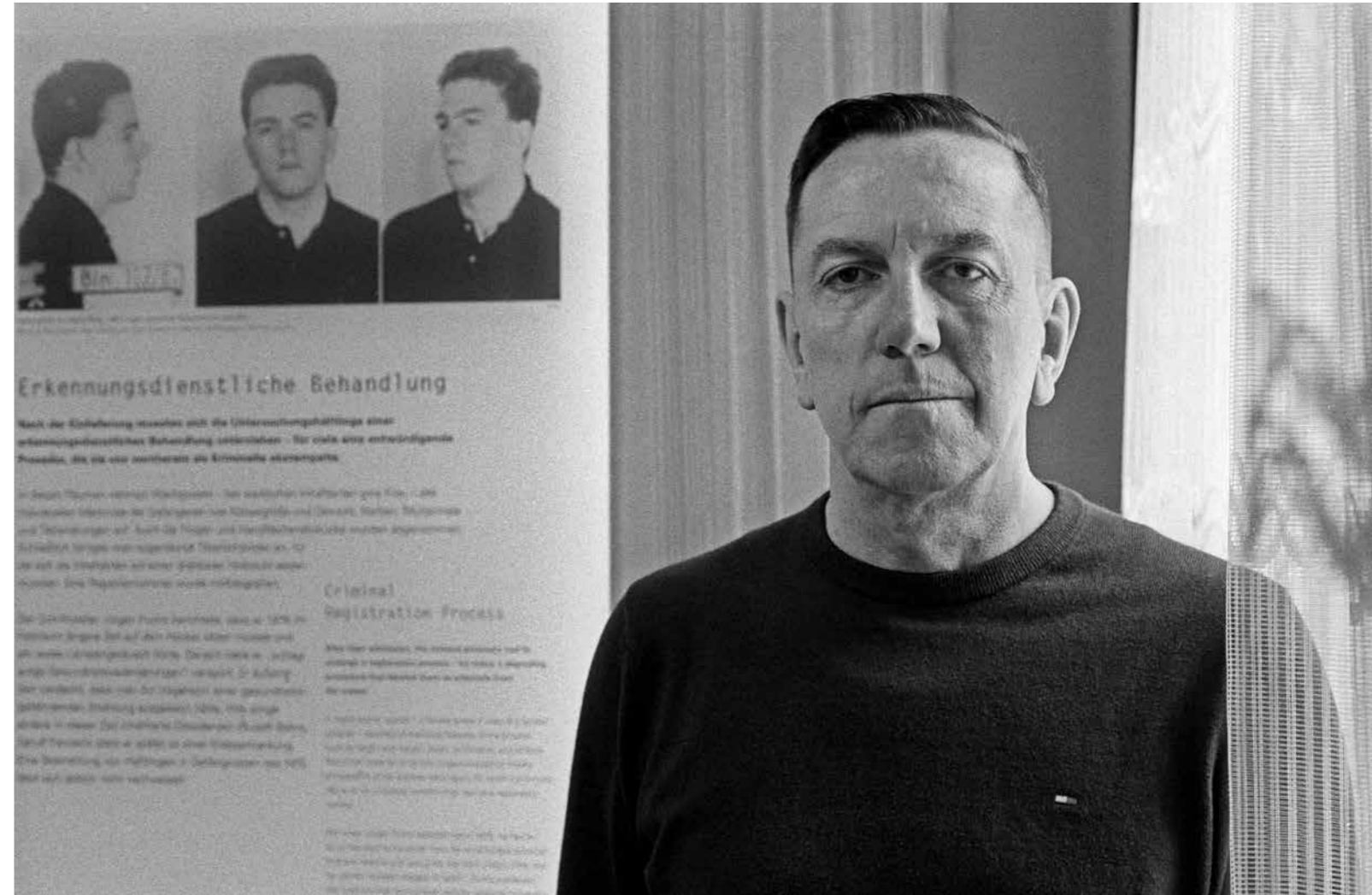
3 Jahre

„Ungesetzlicher Grenzübertritt und landesverräterische Agententätigkeit“

Im Gefängnis zu sitzen war eigentlich fast gar nicht mehr die schlimmste Situation, weil eingesperrt fühlte ich mich ja schon längst, jahrelang vorher.

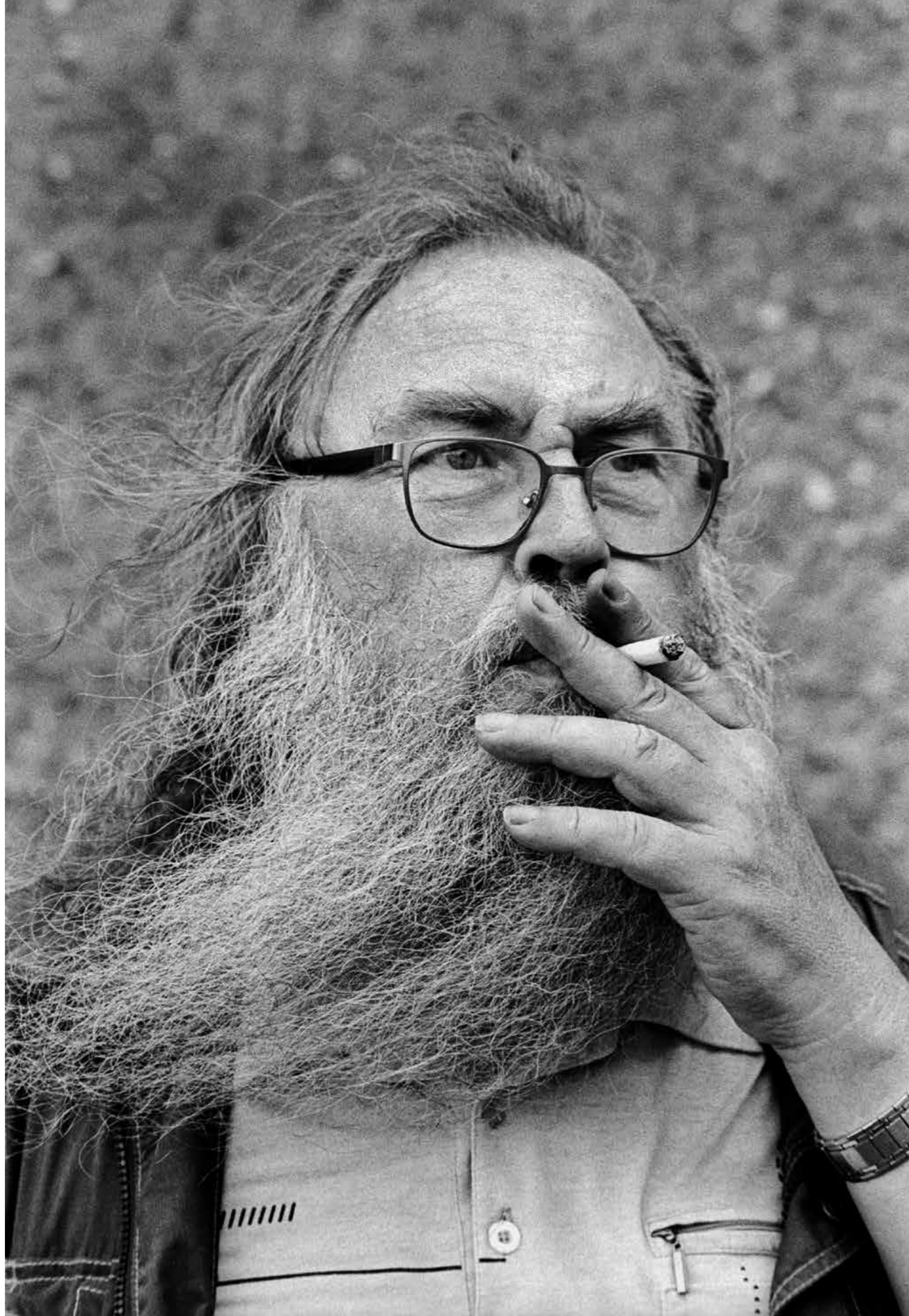


Mario Röllig
Restaurantfachmann

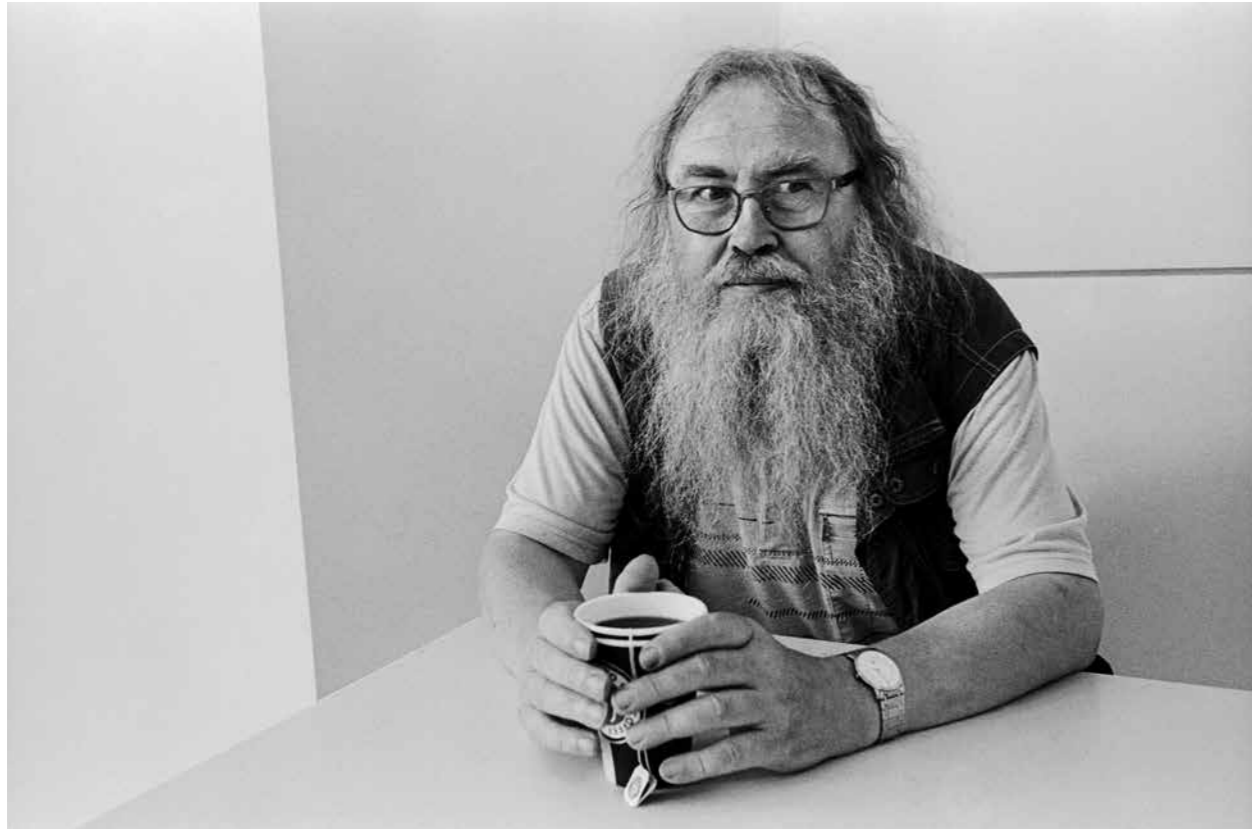


3 Monate Fluchtversuch

Ich habe mir gesagt: Ich möchte den Tätern von damals und auch den Mitläufern nicht die Deutung der Geschichte überlassen. Und deshalb, und auch wenn es Kraft kostet, komme ich her.

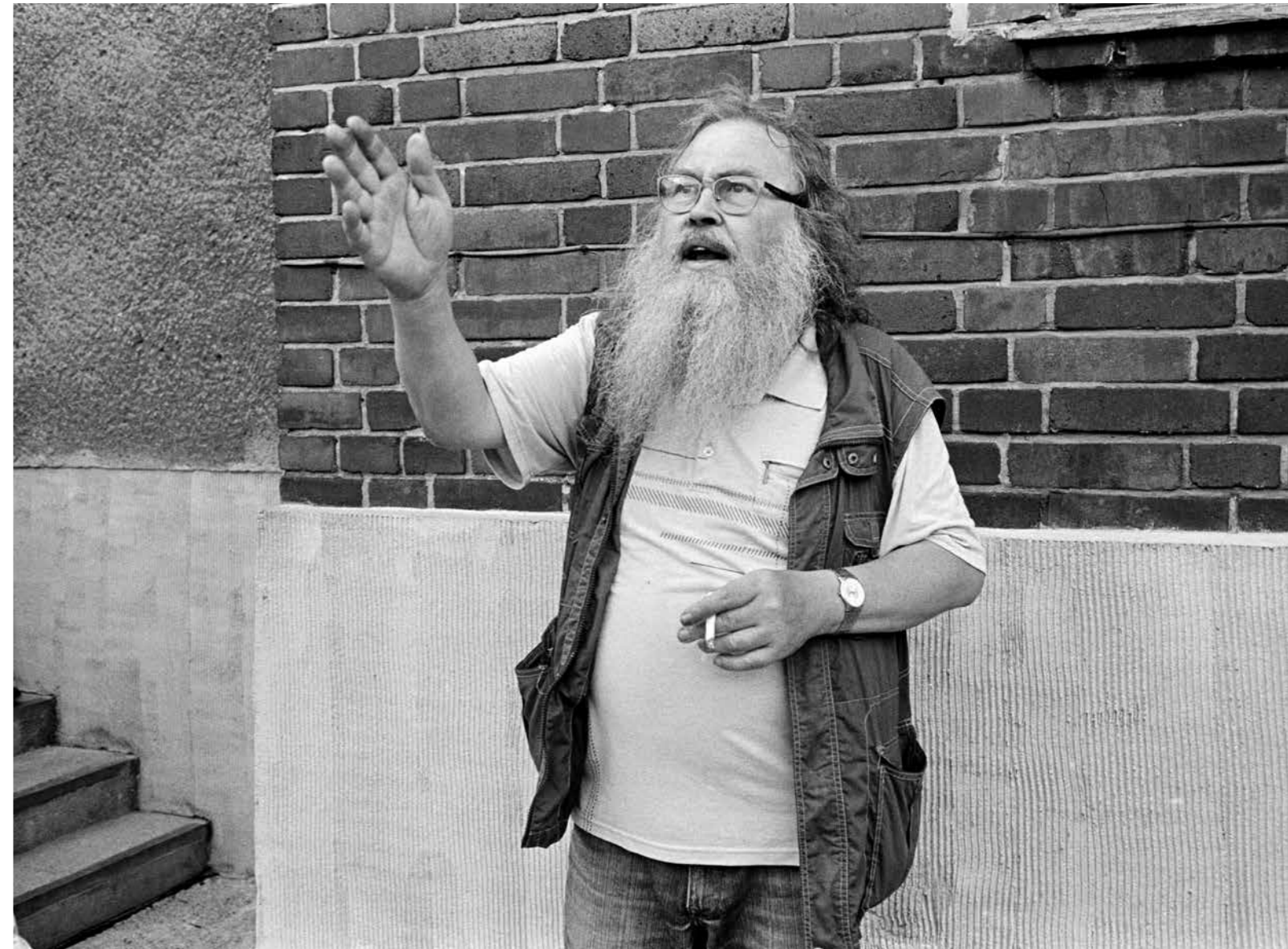


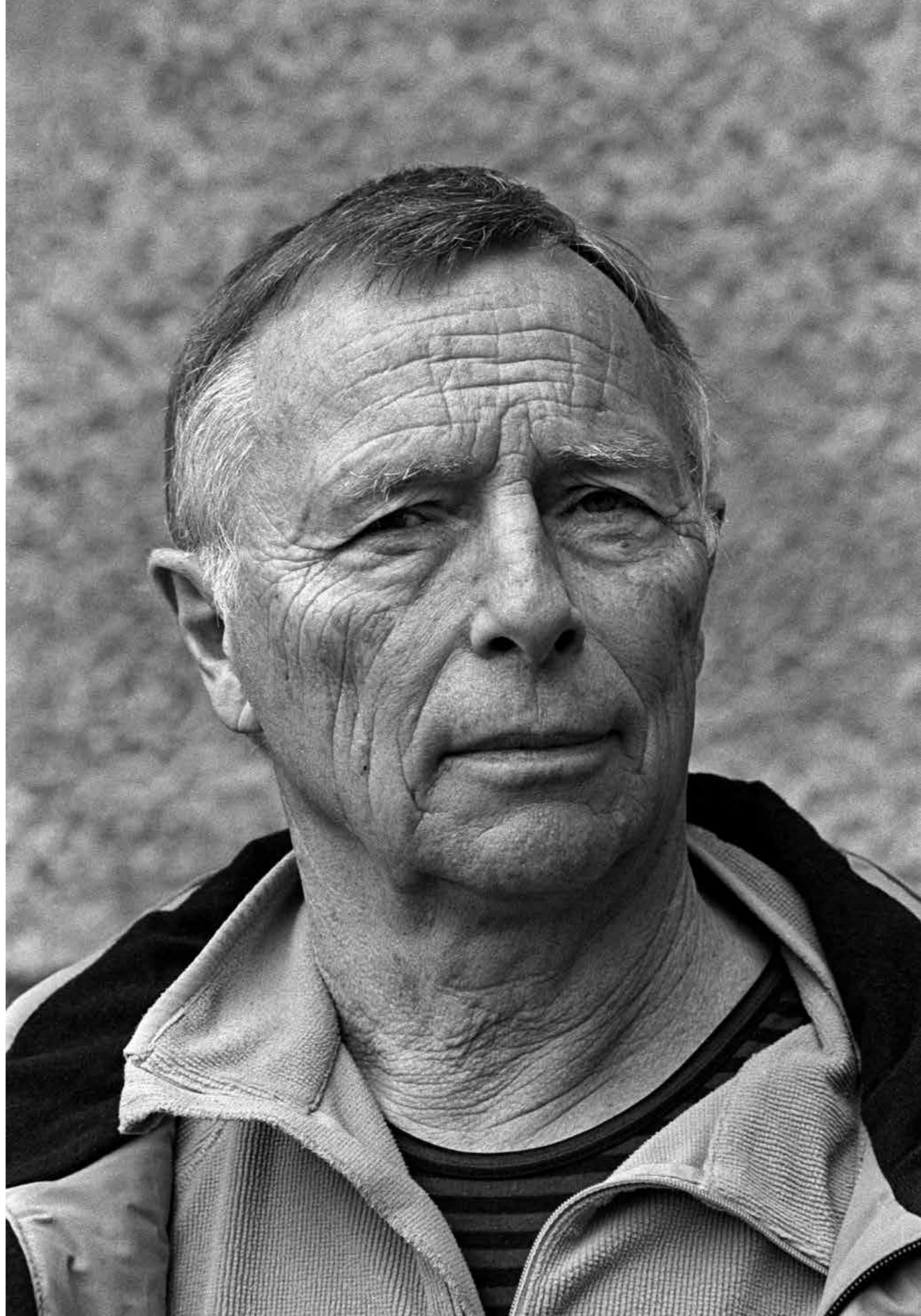
Wolfgang Rüdtenklau
Untergrund-Redakteur



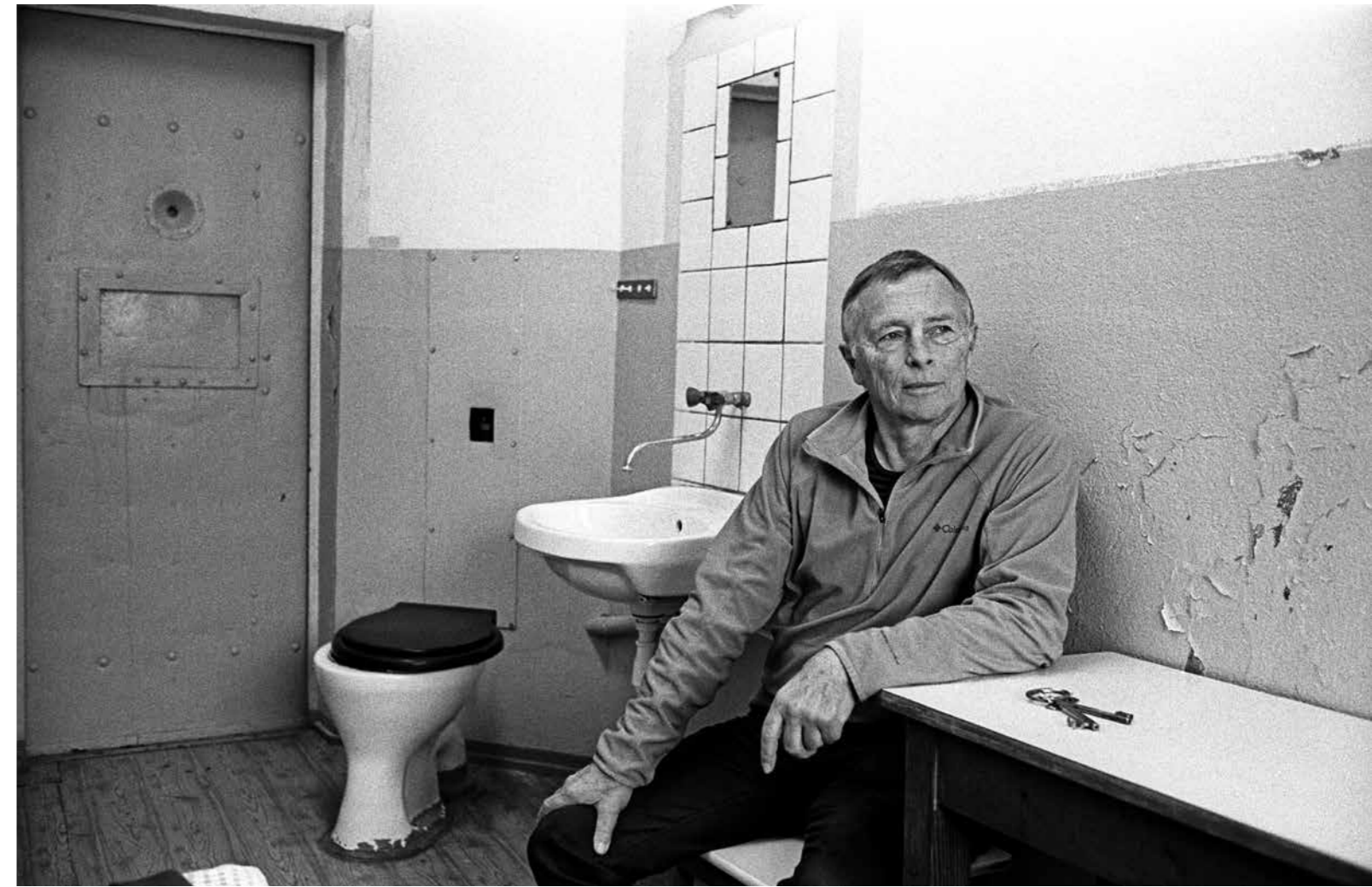
4 Tage
„Staatsfeindliche Gruppenbildung“

Ich ließ mich von alldem nicht einschüchtern.





Hans-Jochen Scheidler
Physiker



1 Jahr 4 Monate
„Staatsfeindliche Hetze“

Ich war immer allein, ohne jede Beschäftigungsmöglichkeit in der Zelle, nicht lesen und nicht schreiben. Die kahlen Wände. Das ist Horror.



Monika Schneider
Facharbeiterin und Fußpflegerin



2 Jahre 3 Monate Fluchtversuch

Ich habe ständig nach meinen Kindern gefragt und sie haben mir immer nur gesagt: Denen geht es gut. Ich wusste, wo der Große war. Ich habe erst in Hoheneck erfahren, dass der Kleine ins Heim gekommen war.





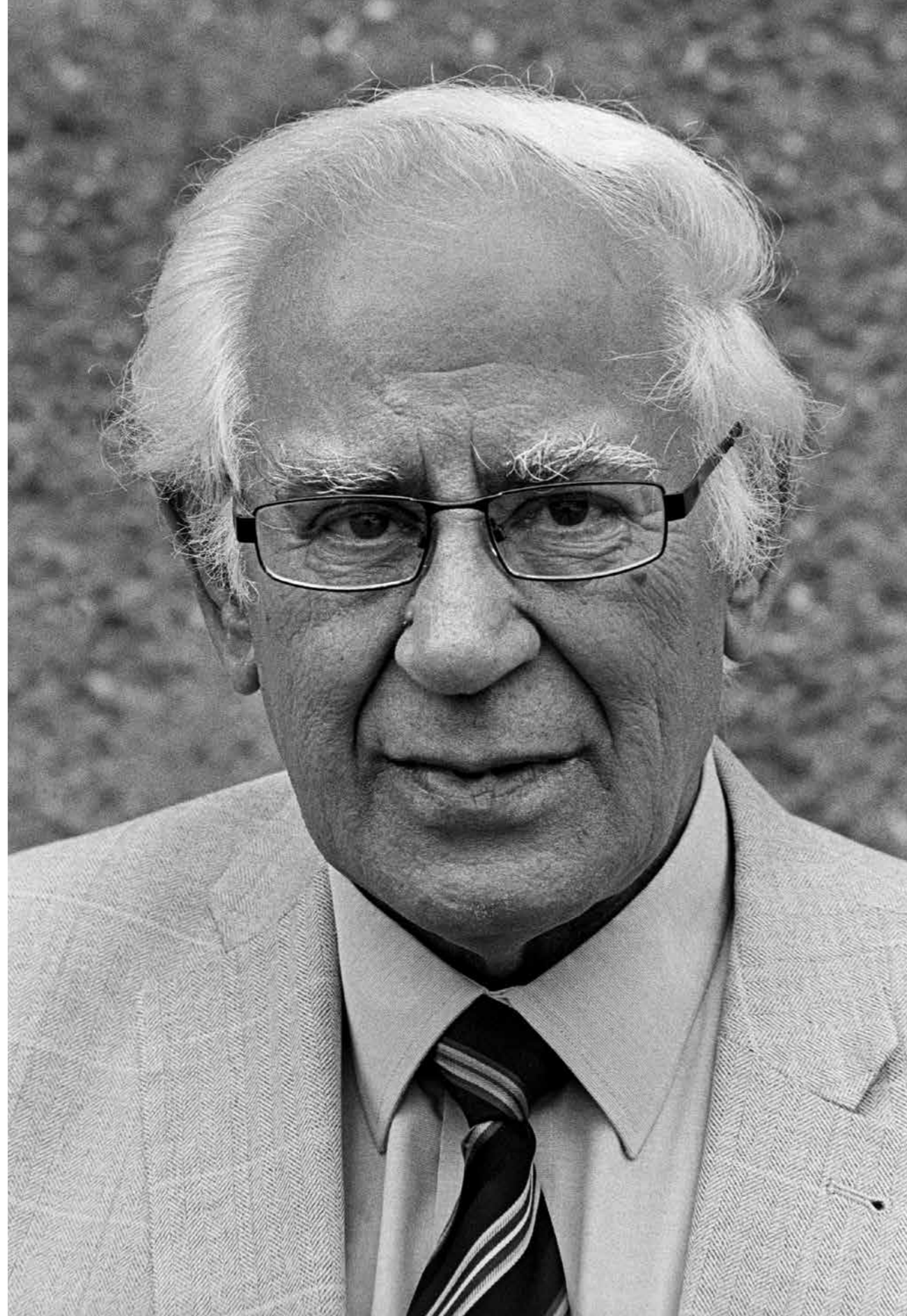
Edda Schönherz
Journalistin und Moderatorin



3 Jahre geplanter Fluchtversuch

Wenn wir unsere Vergangenheit wegschieben, vergessen wollen,
dann werden wir in der Zukunft immer wieder denselben Fehler machen.
Und darum darf das nicht vergessen werden.





Wolfgang Warnke
Einzelhandelskaufmann



1 Jahr 4 Monate „Fluchthilfe“

Der erste Besuch im Gefängnis, als ich damals wieder erkannt hatte, dass ich hier inhaftiert wurde, der war fürchterlich, da war ein schreckliches Herzklopfen.





Renate Werwig-Schneider
Kinderärztin



1 Jahr 11 Monate und 1 Jahr
„Fortgesetztes Verleiten zum Verlassen der DDR und Republikflucht“

Also mich hat keiner körperlich misshandelt und auch keiner körperlich terrorisiert, aber der Psychoterror in Hohenschönhausen, der war das Schärfste, was man sich vorstellen kann. Die Verhöre, die sind so was Infames gewesen.



Biographien

Wolfgang Arndt

1 Jahr 3 Monate



1959 in Ost-Berlin geboren

Bereits zur Schulzeit im Visier des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), weil er sich weigerte, der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ und der Freien Deutschen Jugend (FDJ) beizutreten

Berufsbildung als Tiefbauarbeiter. Anschließend Engagement in Bürgerrechtskreisen bei der evangelischen Kirche

1978 – 1980 Ablehnung mehrerer Ausreiseanträge

21. April 1980 Verhaftung durch das MfS

7. August 1980 wegen „Vorbereitung zum ungesetzlichen Grenzübertritt“ und „Beeinträchtigung staatlicher Organe in ihrer Tätigkeit“ zu einem Jahr und zehn Monaten Haft verurteilt

April 1980 – Juli 1981 in den Berliner Haftanstalten Kissingenstraße und Rummelsburg, in Cottbus, in Frankfurt (Oder) und in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) in Haft

22. Juli 1981 von der Bundesrepublik freigekauft; nach wenigen Wochen im Notaufnahmelager Gießen Umzug nach West-Berlin

1988 – 1990 Fernlehrgang Praktische Psychologie

1990er-Jahre bei einem Speditionsunternehmen tätig

2008 – 2019 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und ab 2011 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

2022 in Berlin verstorben

Michael Brack

3 Monate



1949 in Berlin-Neukölln geboren

1954 Umzug der Familie nach Ost-Berlin

1968 Protest gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings, indem er gemeinsam mit einem Freund mehrfach die Losung „Es lebe Dubček“ an Hauswände des Bahnhofs Ostkreuz schrieb

1. September 1969 Festnahme; im Gefängnis Keibelstraße am Alexanderplatz in Haft

1. Dezember 1969 Einstellung des Ermittlungsverfahrens und Entlassung aus der Untersuchungshaft

1970 – 1972 Tätigkeit als Hilfsarbeiter

1972 Zulassung zum Schauspielstudium; durch die Einberufung zur Nationalen Volksarmee (NVA) kann er das Studium nicht fortsetzen

bis 1989 in einem Künstleratelier am Rande von Berlin tätig

ab Herbst 1989 Engagement im „Neuen Forum“

1990 – 1998 Bürgermeister in Hartmannsdorf (Brandenburg) und Studium des Verwaltungsrechts

2002 – 2009 Geschäftsführer der Kulturgießerei in Schöneiche bei Berlin

seit 2016 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Hohenschönhausen

seit 2018 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

Michael Bradler

9 Monate



1961 in Ost-Berlin geboren

1978 – 1980 Lehre als Präzisionsfeinmechaniker

1981 mehrere Anträge auf Ausreise; auf Druck der DDR-Behörden zieht er den Antrag zurück; berufliche Degradierung von der Forschungsabteilung ins Heizhaus

11. Januar 1982 Verhaftung durch das MfS, als er am Grenzübergang Sonnenallee verlangt, die DDR verlassen zu dürfen

24. Mai 1982 in einem Gerichtsprozess unter Ausschluss der Öffentlichkeit wegen „Landesverräterischer Agententätigkeit“ zu einem Jahr und vier Monaten Haft verurteilt.

Januar – Oktober 1982 in den Berliner Haftanstalten Magdalenenstraße, Hohenschönhausen, Rummelsburg sowie in Cottbus und in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) in Haft

14. Oktober 1982 Freikauf durch die Bundesrepublik und Ausreise nach West-Berlin; Beschäftigung als Feinmechaniker

seit 1998 als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und im Berliner Stasimuseum (ASTAK) tätig

seit 2011 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

Arno Ürefke

9 Jahre 3 Monate



1934 in Wittstock (Brandenburg) geboren

1948 – 1951 Ausbildung zum Drogisten in Berlin-Weißensee

1953 Kurierfahrer für die westdeutsche Organisation Bund Deutscher Jugend (BDJ)

19. April 1953 Verhaftung bei einer Kontaktaufnahme für den BDJ in Bad Langensalza

1. September 1953 wegen „Spionage und Verbindungsaufnahme mit Westberliner Dienststellen“ zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt; später herabgesetzt auf zwölf Jahre Haft

1953 – 1962 in den Berliner Haftanstalten Hohenschönhausen und Rummelsburg, in Cottbus und in Brandenburg-Görden sowie im Arbeitslager X des MfS inhaftiert

Juli 1990 Rückübertragung seiner Drogerie, die er bis 2009 betrieb

2006 – 2016 Tätigkeit als Besucherreferent der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

seit 2011 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

Gilbert Furian

1 Jahr



1945 in Görlitz (Sachsen) geboren

1959 Besuch der EOS; in der 10. Klasse aus der FDJ ausgeschlossen, weil er in der Schule das Abzeichen der Evangelischen Jungen Gemeinde trug, deshalb nach dem Abitur keine Zulassung zum Dolmetscherstudium

1963 – 1965 Lehre als Verkehrskaufmann

1968 Wehrdienst bei der NVA, anschließend Zulassung zum Philosophiestudium an der Karl-Marx-Universität Leipzig

1970 Exmatrikulation aufgrund politischer Differenzen und Umzug nach Berlin

ab 1971 Sachbearbeiter für Inventuren und Versicherungen im VEB Wärmeanlagenbau Berlin

23. März 1985 Verhaftung durch das Ministerium für Staatssicherheit (MfS); Furian hatte Punks interviewt und versucht, das Material auch Freunden in der Bundesrepublik zukommen zu lassen

1986 wegen „Anfertigen von Aufzeichnungen, die geeignet sind, den Interessen der DDR zu schaden“ zu zwei Jahren und zwei Monaten Haft verurteilt

März 1985 – April 1986 in den Berliner Haftanstalten Magdalenenstraße, Hohenschönhausen und Rummelsburg, in Cottbus und in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) in Haft

April 1986 von der Bundesrepublik freigekauft; auf eigenen Wunsch in die DDR entlassen, danach in der Berliner Domkantorei tätig

1989 Gründung der „Projektgruppe Politische Justiz in der DDR“ bei der Initiative für Frieden und Menschenrechte (IFM) und Vertreter des „Neuen Forums“ am Runden Tisch in Berlin-Prenzlauer Berg

seit 1994 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

2019 – 2020 Sprecher der Besucherreferentinnen und -referenten der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

seit 2011 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

Sigrid Grünewald

10 Monate



1945 in Kahla (Thüringen) geboren, wuchs in einer sozialdemokratischen Familie in Berlin-Spandau auf

1965 – 1968 Ausbildung als Immobilienkauffrau

1977 Kennenlernen ihres späteren Verlobten bei einem Besuch in der DDR

1981 Versuch, die Flucht ihres Verlobten mit Fluchthelfern zu organisieren; das Vorhaben war jedoch vom Staatssicherheitsdienst inszeniert

16. November 1981 Verhaftung durch das MfS

5. März 1982 wegen „staatsfeindlichem Menschenhandel“ zu fünf Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt

November 1981 – September 1982 in Berlin-Hohenschönhausen, in Gera und in Bautzen II in Haft

September 1982 Freikauf durch die Bundesrepublik; lebt dann in Berlin-Spandau; Assistentin der Geschäftsleitung in einer Firma

seit 2012 Tätigkeit als Besucherreferentin in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und als Zeitzeugin an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

Horst Jänichen

2 Jahre 3 Monate und 7 Jahre



1931 in Berlin geboren

1946 wegen des Verdachts auf Zugehörigkeit zur Werwolf-Organisation vom sowjetischen Geheimdienst MGB verhaftet

1946 – 1948 im Kellergefängnis Berlin-Friedrichsfelde, im Speziallager Nr. 3 in Berlin-Hohenschönhausen und im Speziallager Nr. 7 in Sachsenhausen inhaftiert

Juli 1948 nach seiner Entlassung bei der West-Berliner Organisation Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit (KgU) aktiv

Mai – September 1949 Lehre als Versicherungskaufmann

29. Dezember 1950 beschuldigt, drei Raketen mit Flugblättern nach Ostberlin abgeschossen zu haben; Verhaftung

7. Dezember 1951 wegen „Verbreitung tendenziöser Gerüchte“ zu acht Jahren Haft verurteilt

1951 – 1959 im Untersuchungsgefängnis Prenzlauer Allee und in den Strafvollzugsanstalten Stadtvogtei, Rummelsburg, Roter Ochse und Waldheim in Haft

Oktober 1952 nach einem gescheiterten Fluchtversuch Erhöhung der Haftstrafe um zweieinhalb Jahre

Januar 1959 Entlassung aus der Haft; im Februar Flucht nach West-Berlin

1967 – 1971 SPD-Mitglied im Berliner Abgeordnetenhaus

1973 – 1989 in der Pressestelle des Ministeriums für innerdeutsche Beziehungen tätig; ab 1989 Referatsleiter im Bundesministerium des Inneren

1989 – 1999 Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung im Berliner Bezirk Tiergarten

1999 – 2020 Tätigkeit als Besucherreferent der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

2011 – 2020 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

2020 in Berlin verstorben

Norbert Krebs

1 Monat



1957 in Ost-Berlin geboren

1973 – 1975 Ausbildung als Koch

1983 als Leiter einer Dorfgaststätte in Lüdersdorf bei Luckenwalde ins Visier des MfS geraten, weil er Lieder von Udo Lindenberg abspielte und unerwünschte Beziehungen zu sowjetischen Armeeingehörigen unterhielt

1989 als Produktionsleiter bei dem DDR-Gastronomiebetrieb Mitropa in Berlin tätig

ab Mai 1989 Engagement in der Bürgerrechtsbewegung

7. Juli 1989 Mitorganisator der ersten Montagsdemonstration auf dem Berliner Alexanderplatz

4. August 1989 Verhaftung und Inhaftierung

14. September 1989 Ausbürgerung und Abschiebung nach West-Berlin

1989 – 1992 in der Dachdeckerfirma seines Vaters bei Augsburg tätig

1992 – 2000 Inhaber einer Vertriebsfirma und Studium des Wirtschaftsmanagements

2004 – 2020 Tätigkeit als Besucherreferent und ab 2013 zusätzlich als Koch in der Cafeteria der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

2011 – 2020 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

2020 in Berlin verstorben

Holger Krug

10 Monate



1962 in Markkleeberg (Sachsen) geboren

1979 – 1981 Ausbildung als Facharbeiter für Chemische Produktion

1981 – 1985 als Hilfspfleger in Leipzig tätig

1. September 1985 Verhaftung beim Versuch, über Bulgarien in die Türkei zu fliehen

23. Dezember 1985 Verurteilung wegen „Republikflucht“ zu einem Jahr und fünf Monaten Haft

September 1985 – Juli 1986 in Bulgarien sowie in der Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatsicherheit (MfS) in Leipzig und in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) in Haft

2. Juli 1986 Freikauf durch die Bundesrepublik; danach lebt er in Berlin-Wedding und ist als Chemikant beschäftigt

seit 2017 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Henry Leuschner

1 Jahr 9 Monate



1962 in Leipzig (Sachsen) geboren

1978 – 1980 Ausbildung als Dachdecker in Jena

1980 Wehrdienstverweigerung und mehrere Anträge auf Ausreise

1. April 1981 bei einem Fluchtversuch in der Nähe von Plauen durch eine Selbstschussanlage lebensgefährlich verletzt; im Haftkrankenhaus des MfS in Berlin-Hohenschönhausen inhaftiert

10. Juli 1981 zu einem Jahr und einem Monat Haft durch das Bezirksgericht Gera verurteilt

Juli 1981 – Dezember 1982 in den Haftanstalten Gera, Cottbus, Untermaßfeld inhaftiert; Entlassung aus der Haft in die DDR

Juni 1983 Mitbegründer der Protestbewegung „Weißer Kreis“ in Jena

September 1983 Ausreise in die Bundesrepublik; lebt in West-Berlin und u. a. in den USA, Indonesien, Singapur, Hongkong und Indien

Seit 2013 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

Angelika Margull

1 Jahr 2 Monate



1944 in Wernigerode (Sachsen-Anhalt) geboren

1963 – 1970 Studium der Malerei in Braunschweig und West-Berlin

1966 – 1968 Kurierfahrten für eine Fluchthilfeorganisation nach Ost-Berlin

5. September 1968 Verhaftung durch das MfS

September 1968 – November 1969 in Berlin-Hohenschönhausen und im Frauenzuchthaus Hoheneck inhaftiert

1969 Verurteilung wegen „staatsfeindlichen Menschenhandels“ zu sechs Jahren und sechs Monaten Haft

14. November 1969 Austausch gegen den „Atomspion von Karlsruhe“, Harald Gottfried; lebt als Künstlerin in West-Berlin

1995 – 2011 Professur für Künstlerische Grundlagen im Fachbereich Design der Fachhochschule Potsdam; Gastprofessur an der NYP University Singapur

seit 2014 Professur an der Berlin International University of Applied Sciences

seit 2011 als Zeitzeugin an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

Andreas Mehlistäubl

7 Monate



1965 in Potsdam (Brandenburg) geboren

1982 – 1984 Ausbildung zum Fahrzeugschlosser bei der Reichsbahn, danach als Monteur für Mikrobewässerungsanlagen tätig

Juni - August 1986 bis zum Berufsverbot Ausbildung zum Matrosen bei der Seereederei Rostock

3. Juni 1987 Verhaftung bei einem Fluchtversuch über die ČSSR, nach abgelehntem Ausreiseantrag

September 1987 Verurteilung wegen „versuchter Republikflucht“ zu einem Jahr und sechs Monaten Haft

Juni - Dezember 1987 in den Haftanstalten in Pilsen und Prag sowie in Berlin-Hohenschönhausen, Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) und Potsdam inhaftiert

1. Dezember 1987 aus der Haft in die DDR entlassen

1988 Ausreise in die Bundesrepublik; lebt in West-Berlin und ist als Betreuer für psychisch Kranke tätig

Seit 2011 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

Thomas Raufeisen

3 Jahre



1962 in Hannover (Niedersachsen) geboren

22. Januar 1979 Entführung in die DDR nach Ost-Berlin im Zusammenhang mit der Enttarnung des Doppelagenten Werner Stiller; Raufeisens Vater führte selbst ein Doppelleben und war für die Staatssicherheit als Agent im Einsatz

1979 Abbruch der EOS nach drei Monaten; anschließende Ausbildung als KFZ-Mechaniker durch die Haft abgebrochen

Ab 1979 mehrere Ausreiseanträge und Fluchtversuche

12. September 1981 Verhaftung aufgrund von Fluchtvorbereitungen

Oktober 1982 Verurteilung wegen „ungesetzlichen Grenzübertritts“ und „landesverräterischer Agententätigkeit“ zu drei Jahren Haft

September 1981 – November 1982 in Hohenschönhausen in Untersuchungshaft

November 1982 – September 1984 in Bautzen II im Strafvollzug

11. September 1984 nach Ost-Berlin entlassen, Ausreise nach Hannover

1988 Abitur in Hannover

1990 – 1998 Studium des Vermessungswesens

1998 Umzug nach Berlin

seit 2003 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

seit 2011 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

Mario Röllig

3 Monate



1967 in Ost-Berlin geboren

1984 – 1986 Ausbildung als Restaurantfachmann

November 1986 Versuch der Anwerbung als Inoffizieller Mitarbeiter durch die Staatssicherheit; aufgrund seiner Ablehnung wurde Röllig intensiv überwacht und massiv unter Druck gesetzt

25. Juni 1987 gescheiterter Versuch, über Ungarn nach Jugoslawien zu fliehen; Verhaftung

Juni – September 1987 in Budapest und in Berlin-Hohenschönhausen in Untersuchungshaft

18. September 1987 Entlassung infolge einer Amnestie

8. März 1988 nach einem Protestbrief an Erich Honecker aus der DDR ausgebürgert; lebte dann in West-Berlin; kaufmännische Tätigkeit

seit 1999 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

seit 2011 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

seit Oktober 2018 Beiratsmitglied der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, seit September 2020 stellvertretender Beiratsvorsitzender

seit 2019 Berliner Landesvorsitzender und stellvertretender Bundesvorsitzender der Lesben und Schwulen in der Union (LSU)

Wolfgang Rüdtenklau

4 Tage



1953 in Erfurt (Thüringen) geboren

1973 Ausbildung zum Kinder- und Jugendarbeiter im gemeindefürsorglichen Dienst in Potsdam, wegen „mangelnder Anpassungsfähigkeit“ nicht übernommen; Gelegenheitsjobs als Pförtner, Hausmeister und Friedhofsarbeiter

Seit 1970 im Visier der Staatssicherheit

1983 Mitbegründer des unabhängigen Friedens- und Umweltkreises der Pfarr- und Glaubenskirche in Berlin-Lichtenberg

1984 in Berlin-Rummelsburg und Berlin-Rüdersdorf inhaftiert

1986 Mitbegründer der Umweltbibliothek in der Berliner Zionsgemeinde; Autor der „Umweltblätter“

25. November 1987 bei der Stürmung der Umweltbibliothek durch die Staatssicherheit verhaftet; Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Hohenschönhausen

28. November 1987 Entlassung auf Anweisung der SED-Führung nach starken öffentlichen Protesten in der DDR und der Bundesrepublik

1989 Protest gegen die Wahlfälschungen in der DDR

seit Oktober 1989 langjähriger Redakteur der Zeitschrift „telegraph“

Januar 1990 Beteiligung an der Besetzung der Stasi-Zentrale in der Berliner Normannenstraße

2001 – 2020 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Hans-Jochen Scheidler

1 Jahr 4 Monate



1943 in Wollhaus (Kreis Soldin) im heutigen Polen geboren

1962 – 1967 Physikstudium an der Berliner Humboldt-Universität, geplante Promotion an der Akademie der Wissenschaften in Prag

August 1968 mit vier Freunden Erstellung und Verteilung von 800 Flugzetteln als Protest gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings

23. August 1968 Verhaftung

27. Januar 1969 wegen „staatsfeindlicher Hetze“ zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten verurteilt

ab August 1968 Haft in Berlin-Hohenschönhausen und im Arbeitslager X des MfS

23. Dezember 1969 vorzeitig in die DDR entlassen

ab 1970 als Techniker im VEB Messelektronik Berlin tätig

1. Januar 1979 Anstellung im Krankenhaus Berlin-Friedrichshain; trotz mehrfacher Versuche blieb ihm eine wissenschaftliche Karriere als Physiker verwehrt

seit 2009 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

seit 2011 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

Monika Schneider

2 Jahre 3 Monate



1956 in Freital (Sachsen) geboren

1972 – 1974 Ausbildungen als Facharbeiterin für Bekleidungstechnik in Freital und zur medizinischen Fußpflege in Meißen

1979 Umzug nach Ost-Berlin; zunächst im Stadtbezirksgericht Berlin-Mitte und später in der Verwaltung der Staatlichen Museen auf der Museumsinsel tätig

7. Januar 1983 Versuch, über Prag in die Bundesrepublik zu fliehen; Verhaftung

14. April 1983 wegen „versuchter Republikflucht“ zu zwei Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt

1983 – 1985 in der ČSSR, in Berlin-Hohenschönhausen, im Frauenzuchthaus Hoheneck und Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) in Haft

24. April 1985 Freikauf durch die Bundesrepublik und Ausreise nach West-Berlin; im Landgericht Berlin bis zur Berentung tätig

seit 1994 Mitglied im Frauenkreis der ehemaligen Hoheneckerinnen

seit 2011 als Zeitzeugin an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzzeugenbüro im Einsatz

seit 2011 Tätigkeit als Besucherreferentin in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Edda Schönherz

3 Jahre



1944 in Bad Landeck (Schlesien) geboren

1963 – 1969 Ausbildung zur Journalistin, Moderatorin und Ansagerin bei der Fernsehakademie des Fernsehfunks in Berlin-Adlershof

seit 1969 beim DDR-Fernsehen, u. a. für die Sendung „Das Ereignis“ tätig

im August 1974 erkundigt sich Schönherz während ihres Urlaubs in Budapest bei den dort ansässigen Botschaften der Bundesrepublik und Vereinigten Staaten nach einer Möglichkeit, die DDR zu verlassen

9. September 1974 Verhaftung durch die Staatssicherheit

23. Dezember 1974 Verurteilung zu drei Jahren Haft wegen „staatsfeindlicher Verbindungsaufnahme“, „illegalem Vorbereiten zum Verlassen der DDR in besonders schwerem Fall“ und „Devisenvergehen“

September 1974 – September 1977 in den Berliner Haftanstalten Magdalenenstraße, Hohenschönhausen und Keibelstraße sowie im Frauenzuchthaus Hoheneck in Haft

8. September 1977 Entlassung nach Ost-Berlin; als Fotografin bei der katholischen Kirche tätig

12. Dezember 1979 Ausreise in die Bundesrepublik; anschließend Ansagerin und Moderatorin beim Bayrischen Rundfunk in München

2002 Rückkehr nach Berlin

seit 2003 Tätigkeit als Besucherreferentin in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Oktober 2006 Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland

seit 2011 als Zeitzeugin an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzzeugenbüro im Einsatz

seit 2010 Beiratsmitglied der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Wolfgang Warnke

1 Jahr 4 Monate



1944 in Göttingen (Niedersachsen) geboren

1961 – 1962 Ausbildung als Einzelhandelskaufmann

1974 Umzug nach West-Berlin

2. August 1975 Beteiligung am Fluchtversuch eines DDR-Bürgers über die bulgarisch-jugoslawische Grenze; Verhaftung

Am 23. Juni 1975 wegen Fluchthilfe von einem bulgarischen Gericht zu einem Jahr und sechs Monaten Haft verurteilt

August 1975 – Dezember 1976 in Sofia und Berlin-Hohenschönhausen inhaftiert

6. Dezember 1976 Haftentlassung in Sofia; Rückkehr nach Hannover, später nach West-Berlin; als Technischer Leiter bei der Deutschen Krankenversicherung beschäftigt

2009 – 2017 Tätigkeit als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

seit 2011 als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz

2017 in Berlin vor dem Antritt einer Führung in der Gedenkstätte verstorben

Renate Werwigk-Schneider

1 Jahr und 11 Monate und 1 Jahr



1938 in Teupitz (Brandenburg) geboren

1956 – 1962 Medizinstudium an der Humboldt-Universität Berlin, dann als Kinderärztin tätig

20. Februar 1963 Verhaftung gemeinsam mit ihren Eltern bei den Vorbereitungen eines Fluchtversuchs über einen Tunnel an der Bernauer Straße

September 1963 wegen „fortgesetztem gemeinschaftlichen Verleitens zum Verlassen der DDR“ mit „versuchtem Passvergehen“ zu zwei Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt

Februar 1963 – Januar 1965 in den Berliner Haftanstalten Magdalenenstraße, Hohenschönhausen, in Frankfurt (Oder) und in Rostock inhaftiert; Entlassung in die DDR im Rahmen einer Amnestie

23. Juni 1967 bei einem Fluchtversuch über Bulgarien gemeinsam mit ihrem späteren Ehemann an der Grenze zur Türkei erneut verhaftet

12. Dezember 1967 wegen „Verbindung zu verbrecherischen Organisationen in Tateinheit mit versuchtem illegalen Verlassen der DDR“ zu drei Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt

Dezember 1967 – Juni 1968 in Sofia, Berlin-Hohenschönhausen und im Frauenzuchthaus Hoheneck inhaftiert

16. Juni 1968 Freikauf durch die Bundesrepublik; lebt in West-Berlin und betreibt bis zur Rente eine Kinderarztpraxis

seit 2011 als Zeitzeugin an Schulen und Bildungseinrichtungen für das Koordinierende Zeitzeugenbüro im Einsatz, auch für die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde und die Stiftung Berliner Mauer

2013 Bundesverdienstkreuz

Anhang

Dank

Dirk Vogel

Fotografie ist für mich vor allem die Begegnung mit Menschen. Viele Menschen haben zum Gelingen dieses Buches beigetragen. Mein Dank gilt an erster Stelle den 20 Zeitzeugen, die bereit und offen waren, sich von mir fotografieren zu lassen. Besonders möchte ich mich bei Marianne Birthler für ihre Unterstützung bedanken! Ein herzliches Dankeschön geht an Dr. Helge Heidemeyer und sein Team der Gedenkstätte Berlin-Ho-

henschönhausen für die sehr gute und sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit. Stellvertretend dafür möchte ich Dr. Elise Catrain und André Kockisch nennen. Darüber hinaus haben mir Freunde und Kollegen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Das waren Michael Brieden, Esther Dischereit, Cathia Hecker, Thomas Sandberg, Jürgen Seuster, Martin Wampl, Nina Wolff und Alexander Wolff.

Vielen, vielen Dank!

Fotografie ist für mich vor allem die Begegnung mit Menschen.

Impressum

Redaktion: Elise Catrain
Fotografien: Dirk Vogel
Gestaltung: Cathia Hecker
Druck: Hubert & Co, Göttingen

Berlin 2023

ISBN 978-3-949769-02-3